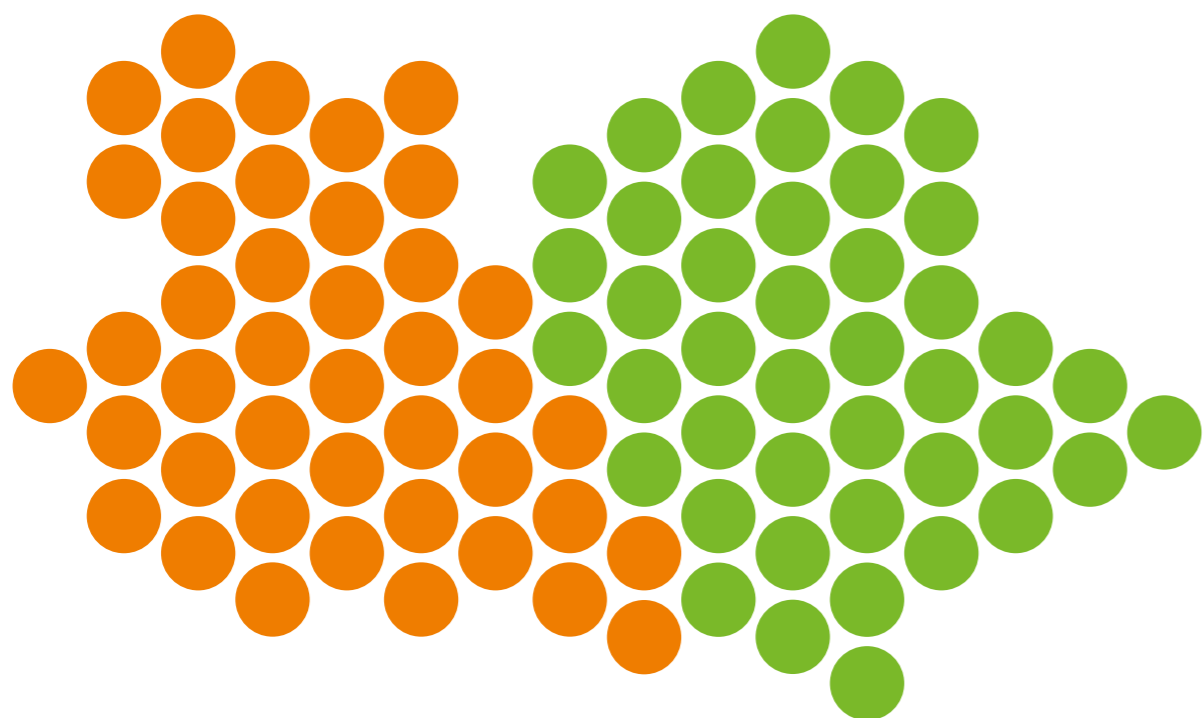

Statusbericht 2019

der Entsorgungsgesellschaften
Kreis Warendorf und
Kreis Gütersloh



ImDialog





ZUSAMMEN IMDIALOG

Bürger und Gewerbebetriebe erwarten, dass Abfälle schnell, umweltkonform und preiswert entsorgt werden. Nachhaltige Verwertung und Recycling schützen das Klima und mindern den Rohstoffverbrauch. Diese anspruchsvollen und komplexen Anforderungen der modernen Abfallwirtschaft erfordern Experten. Der Kreis Warendorf und der Kreis Gütersloh haben ihren öffentlichen Entsorgungsauftrag deshalb auf zwei kommunal geführte Entsorgungsgesellschaften übertragen.

Im Mittelpunkt der Aktivitäten von AWG und GEG steht der Betrieb des Entsorgungszentrums in Ennigerloh durch die gemeinsame Tochtergesellschaft ECOWEST – Entsorgungverbund Westfalen GmbH. Die Anlage separiert Wertstoffe aus Restmüll und produziert Sekundärbrennstoffe für Kohle- und Zement-

kraftwerke. Darüber hinaus gehört die Entsorgung von Gewerbeabfällen zu den Aufgaben der ECOWEST.

AWG – Abfallwirtschaftsgesellschaft des Kreises Warendorf mbH und GEG – Gesellschaft zur Entsorgung von Abfällen Kreis Gütersloh mbH sorgen für die verlässliche Verwertung und Beseitigung von Abfällen. Mit Recyclinghöfen und Entsorgungspunkten sowie Abfallumschlag und -transport bieten die beiden Gesellschaften eine flächendeckende abfallwirtschaftliche Infrastruktur. Die Abfallwirtschaftsberatung und die Nachsorge für die ehemaligen Deponien gehören zu den weiteren Dienstleistungen.

Zwei Kreise, drei Entsorgungsgesellschaften, ein Auftrag – das heißt: Zusammen ImDialog!

STATUSBERICHT 2019

www.awg-waf.de
www.geg-gt.de
www.ecowest.de

.....



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

gemessen am persönlichen Empfinden für das Verstreichen der Zeit ist das Jahr 2019 rasend schnell vergangen. Trotzdem – oder gerade deswegen – haben wir in der Abfallwirtschaft für die Kreise Gütersloh und Warendorf in den letzten zwölf Monaten vieles bewegt. Einiges davon werden Sie schon bemerkt haben, anderes läuft leiser ab. Zusammengenommen bilden alle Maßnahmen die Grundlage für unsere weiterhin nachhaltige und klimaschonende Arbeit, über die wir Sie mit unserem Statusbericht informieren wollen.

Dass wir in unseren vielfältigen Unternehmensbereichen das Klima schonen, belegt wiederholt unsere Klimabilanz, die wir alle zwei Jahre vorlegen. Schon seit 2010, als das Thema noch nicht durch die Fridays for Future-Bewegung oder eine Greta Thunberg in den Medien präsent war, lassen wir von einem Ingenieurbüro unsere Anstrengungen zur Einsparung von CO₂-Emissionen errechnen und belegen. Die Ergebnisse sind vergleichbar. Die Verbesserungen, die durch den Einsatz innovativer Technik entstehen, messbar. Die Klimabilanz zeigt uns: Wir sind auf einem guten, richtigen Weg.

Das greift die ASA, die Arbeitsgemeinschaft Stoffspezifische Abfallbehandlung, in ihrem Gastbeitrag in diesem Statusbericht auf: Die Abfall- und Kreislaufwirtschaft kann

zum Innovationsmotor der Zukunft werden. Durch den gezielten Zugriff auf Stoffströme gelingt es, Energie zu sparen. Weiterspinnen ließe sich diese Idee in Richtung Verpackungen: Wenn die so hergestellt würden, dass ihre einzelnen Bestandteile leichter zu trennen und damit einfacher zu recyceln sind, wäre viel gewonnen. Das Verpackungsgesetz zeigt hier leider Schwächen. Lesen Sie selbst.

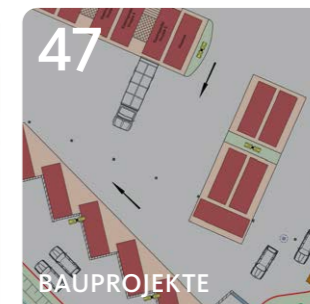
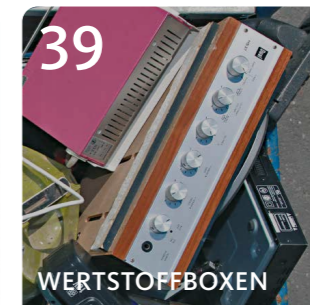
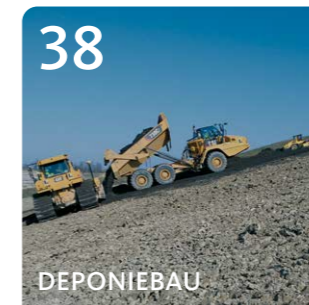
Eine hoffentlich sehr große Menge an Verpackungen wird in beiden Kreisen in Zukunft allerdings eingespart: Beim Coffee-to-go. Wir reden nicht mehr nur darüber, wir handeln. GEG und AWG haben zusammen mit der Stadt Gütersloh, den Bäcker-Innungen beider Kreise und Wirtschaftsvertretern eine gemeinsame Mehrwegbecherkampagne für alle 26 Kommunen auf die Beine gestellt. Halten Sie beim nächsten Kaffeedurst unterwegs Ausschau nach den grünen Bechern und vermeiden Sie Abfall.

Mit der Präsentation des Statusberichtes verbinden wir unseren Dank für das entgegengebrachte Vertrauen. Wir hoffen, dass Sie, die Bürger, Kunden und Gremien unserer Gesellschaften, auch im kommenden Jahr erfolgreich mit uns zusammenarbeiten.

Bleiben wir offen und auch in 2020
Zusammen ImDialog!

Ihr

Thomas Grundmann
Geschäftsführer



INHALT

Januar	Politik besucht die ASA	8
Februar	Gemeinnützige Sammlungen	10
	Kompostwerk Warendorf	11
März	Neue Azubis 2019	12
	Girls' Day	13
	Technik & Innovation	14
April	Qualitätsoffensive Bioabfall	16
Mai	Tag der offenen Tür	18
	Mehrwegbecherkamagne	20
	Unternehmensportrait	22
Juni	Klärschlammkooperation OWL	24
	Pluspunkt Klimaschutz	25
	Haldenhonig	26
	Sicherheit	27
Juli	Wertstoffwerkstatt	28
	Umweltbildung	29
	Künstlerportrait	30

August	Verpackungsgesetz	32
	Personalien	34
	Pluspunkt Klimaschutz	35
September	Kurz notiert	36
	Deponiebau	38
	Wertstoffboxen	39
Oktober	Halle-Künsebeck Folgenutzung	40
	Maus-Türöffner-Tag	42
	Pluspunkt Klimaschutz	43
November	Klimabilanz	44
	Woche der Abfallvermeidung	45
Dezember	Ausblick 2020:	
	Entgelte	46
	Bauprojekte	47
	Zahlen, Daten, Fakten	48
	Impressum	50

SPITZENPOLITIKER IM DIALOG

Ministerinnen folgen Einladung der ASA

Die erste Veranstaltung führte Bundesumweltministerin Svenja Schulze 2019 zur ASA – Arbeitsgemeinschaft Stoffspezifische Abfallbehandlung – nach Ennigerloh, wo eine mechanisch-biologische Abfallbehandlungsanlage Ersatzbrennstoffe herstellt. Jährlich werden hiermit 20.000 bis 25.000 Tonnen Braunkohle eingespart.

Inhalt des Gesprächs war vor allem die Debatte um Bioabfallqualitäten. Denn mit Plastik ist Kompost für die Vermarktung ungeeignet. Langfristigen Erfolg erhofft sich die Branche vom 5-Punkte-Plan des Bundesumweltministeriums für weniger Plastik



und mehr Recycling. „Wir wollen eine Trendwende im Umgang mit Plastik einleiten. Wir produzieren in unserer Wegwerfgesellschaft bislang viel zu viel Plastik. Ich will, dass wir Lösungen exportieren: technische Lösungen fürs Sammeln und Recyceln, aber auch Alltagslösungen für ein Leben mit weniger überflüssigem Plastik. Die Aufmerksamkeit der Bevölkerung für diese Thematik ist derzeit sehr hoch – das sollten wir nutzen“, so Ministerin Schulze.

Mit passenden Technologien kann schon heute gezielt auf Stoffströme im Restabfall zugegriffen werden. Nicht nur Recycling wird gefördert, sondern auch Energie gespart: Gewonnene Sekundärrohstoffe senken den Energiebedarf bei der Herstellung von Glas, Papier, Kunststoff und Metall.

Am Internationalen Tag der Umwelt besuchte die nordrhein-westfälische Umweltministerin Ursula Heinen-Esser die ASA. Einen besseren Tag für einen fachlichen Austausch bei der Entsorgungswirtschaft hätte sie sich nicht aussuchen können. Auch bei diesem Termin spielten die Bioabfallqualitäten eine zentrale Rolle. „Europa ist auf dem Weg zu einer Kreislaufwirtschaft, um die begrenzten Ressourcen dieses Planeten optimal zu nutzen. Bioabfälle sind dabei der für eine Kreislaufwirtschaft geeignete Abfallstrom par excellence. Natürliche Prozesse bauen



Bundesumweltministerin Svenja Schulze (vorne) kam auf Einladung der ASA ins Entsorgungszentrum und sah sich auch das Umweltbildungsangebot „Wertstoffwerkstatt“ an.



Ursula Heinen-Esser (3. von links), nordrhein-westfälische Umweltministerin, machte deutlich, dass kein Plastik in die Biotonne gehört. Im Entsorgungszentrum informierte sie sich über die Initiative #WIRFUERBIO.

diese „Abfälle“ in neue Biomasse um, die sich schadlos in die natürliche Umwelt einfügt. Das funktioniert jedoch nur, wenn schon im Haushalt die über die Biotonne erfassten Abfälle aus Küche und Garten möglichst

frei von störenden und schädlichen Stoffen sind. Plastik ist dabei besonders kritisch und hat nichts in der Biotonne zu suchen“, sagte Ministerin Heinen-Esser bei ihrem Besuch in Ennigerloh.



REKORDVERDÄCHTIGES ENGAGEMENT

Fleißige Müllsammler betreiben aktiven Umweltschutz



Dieses Jahr stellte der Unternehmensverbund erstmals Handschuhe zur Verfügung. Frauke Zielke (Prokuristin GEG) hat sie für das Foto getestet. Sie präsentiert das Material gemeinsam mit Andreas Meschede (Abteilungsleiter Dienstleistung).

Bereits im sechsten Jahr unterstützen GEG und AWG Abfallsammelaktionen in den Kommunen beider Kreise mit Müllsäcken, Warnwesten, Kappen und seit diesem Jahr auch mit Handschuhen. Die Nachfrage ist hoch, bei den Säcken gab es sogar einen Rekord: Über 10.000 Stück der leuchtend orangen Sammelhelfer wurden ausgegeben.

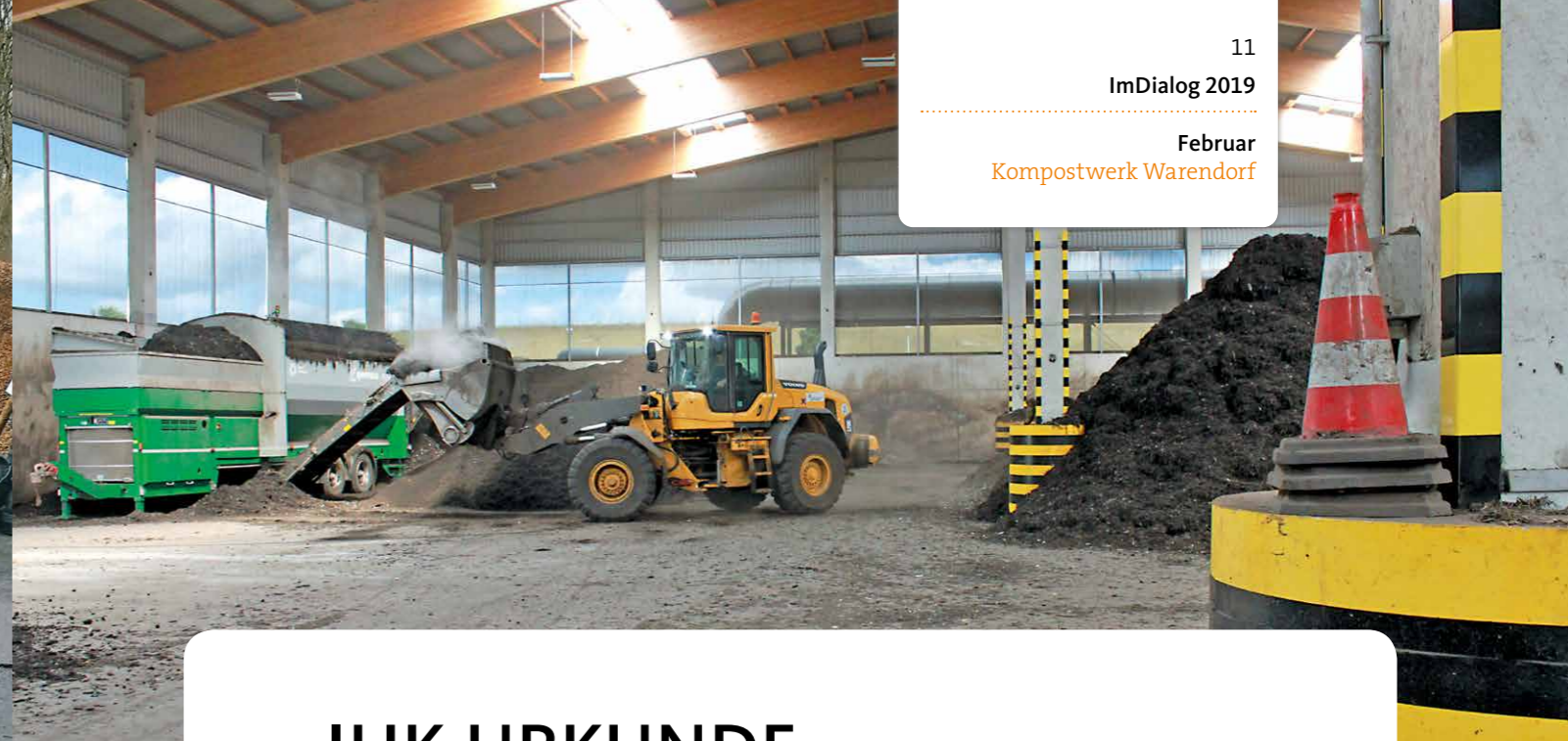
Viele Vereine und Gruppen engagieren sich für ihre Stadt oder Gemeinde und ziehen im Frühjahr los, um achtlos weggeworfenen Müll aus Parkanlagen oder vom Straßenrand zu sammeln. Dafür können Sie über die Abfallberatung ihrer Kommune das Material der Abfallwirtschaftsgesellschaften anfordern.

28 Anfragen wurden in 2019 bedient. Die Abfallberater vor Ort organisieren entweder eine zentrale Sammelaktion oder leiten das Material an kleinere Gruppen weiter. Was die fleißigen Helfer eingesammelt haben, kann kostenlos entsorgt werden, denn für die Anlieferung der Abfälle aus den Sammlungen hält das Entsorgungszentrum Freikontingente vor. Die Kappen, die Handschuhe und die Warnwesten dürfen die Helfer nach ihrer Abfallsammelaktion behalten. Die Greifzangen gehen zurück an die Stadt oder Gemeinde, um beim nächsten Termin wieder zum Einsatz zu kommen.

Für 2020 steht die Unterstützung wieder fest im Terminplan des Unternehmensverbundes. Organisatoren von Sammelaktionen können sich an ihre Stadt oder Gemeinde, aber auch direkt an die GEG oder AWG wenden.

In 2019
freuten sich die
Sammelinitiativen über

- 10.075 Müllsäcke
- 1.594 Warnwesten
- 390 Kappen
- 1388 Paar Handschuhe



IHK-URKUNDE ZUM SILBERJUBILÄUM

1 Mio. Tonnen Bioabfall und Grünschnitt verarbeitet

Seit 25 Jahren verarbeitet das Kompostwerk Warendorf den Bioabfall und Grünschnitt aus dem Kreis Warendorf zu Kompost. Dafür gab es offiziell eine Urkunde der IHK, überreicht durch die IHK-Regionalbeauftragte Dorothe Hünting-Boll. „Das Kompostwerk ist eine Erfolgsgeschichte“, erklärt Betriebsleiter Georg Hellenkamp. Und er liefert Zahlen: Aufgrund der guten Auslastung ist die Menge an Bioabfall und Grünschnitt, die jährlich verarbeitet wird, von 30.000 Tonnen (1994) auf inzwischen 65.000 Tonnen genehmigter Kapazität gestiegen. Ein wichtiger Baustein der Kreislaufwirtschaft, der auch technisch auf dem aktuellsten Stand ist. Am 1. Juli wurde mit der Abnahme durch das Bauamt zudem der amtliche Schlussstrich unter eine aufwändige Umbauphase gezogen. Eine neue Halle entstand und die Behandlungstechnik hat sich geändert.

Das Kompostwerk Warendorf arbeitet mit einem so genannten Teilstromvergärungsverfahren und einem nachgeschalteten Tunnelrottesystem. Zuvor wurde das „Brikollare“ System genutzt. So wird zunächst durch die Vergärung und die anschließende Kompostierung nicht nur das stoffliche, sondern auch das energetische Potenzial des Bioabfalls genutzt. Erzeugtes Biogas kann in Form von Elektrizität und/oder Wärme genutzt werden, der Einsatz fossiler Energieträger wird vermindert und somit ein Beitrag zur Redu-



Die Urkunde zum Silberjubiläum des nun modernisierten Kompostwerks Warendorf überreichte die IHK-Regionalbeauftragte Dorothe Hünting-Boll an Geschäftsführer Frank Hengstermann (links) und Betriebsleiter Georg Hellenkamp.

zierung von Treibhausgasen geleistet. Der hergestellte Kompost ist gütegesichert und wird unter dem Namen „Reterra“-Qualitätskomposte vermarktet. Abnehmer sind neben konventionellen und alternativen landwirtschaftlichen Betrieben auch Obstbauern, Garten- und Landschaftsbaubetriebe sowie Privatkunden.



DOPPELT HÄLT BESSER

Zwei Fachkräfte für Kreislauf- und Abfallwirtschaft



Jihad Al Ezzo, Tobias Pahnke und Julian Loeffel verstärken das Team AbfallWirtschaft seit 2019.

Jedes Jahr aufs Neue machen sich junge Menschen auf die Suche nach einem Ausbildungsplatz und Betriebe werben ihrerseits um Nachwuchskräfte, die das bestehende Team ergänzen. Es ist erfreulich, dass gleich zwei junge Männer im August ihre Ausbildung zur Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft im Unternehmensverbund begonnen haben.

Jihad Al Ezzo, der vorher bereits ein Praktikum bei der ECOWEST absolvierte, und Julian Loeffel verstärken das Team der Azubis. In den kommenden Jahren werden sie einen anspruchsvollen technischen Beruf erlernen. Die Zeiten, in denen Müll auf die Kippe gefahren wurde, sind lange vorbei. Inzwischen ist der Bereich der Kreislaufwirtschaft mit dem produzierenden Gewerbe vergleichbar. So werden die Auszubildenden Proben nehmen, Messungen durchführen, Wartungsarbeiten vornehmen und den Betrieb der mechanisch-

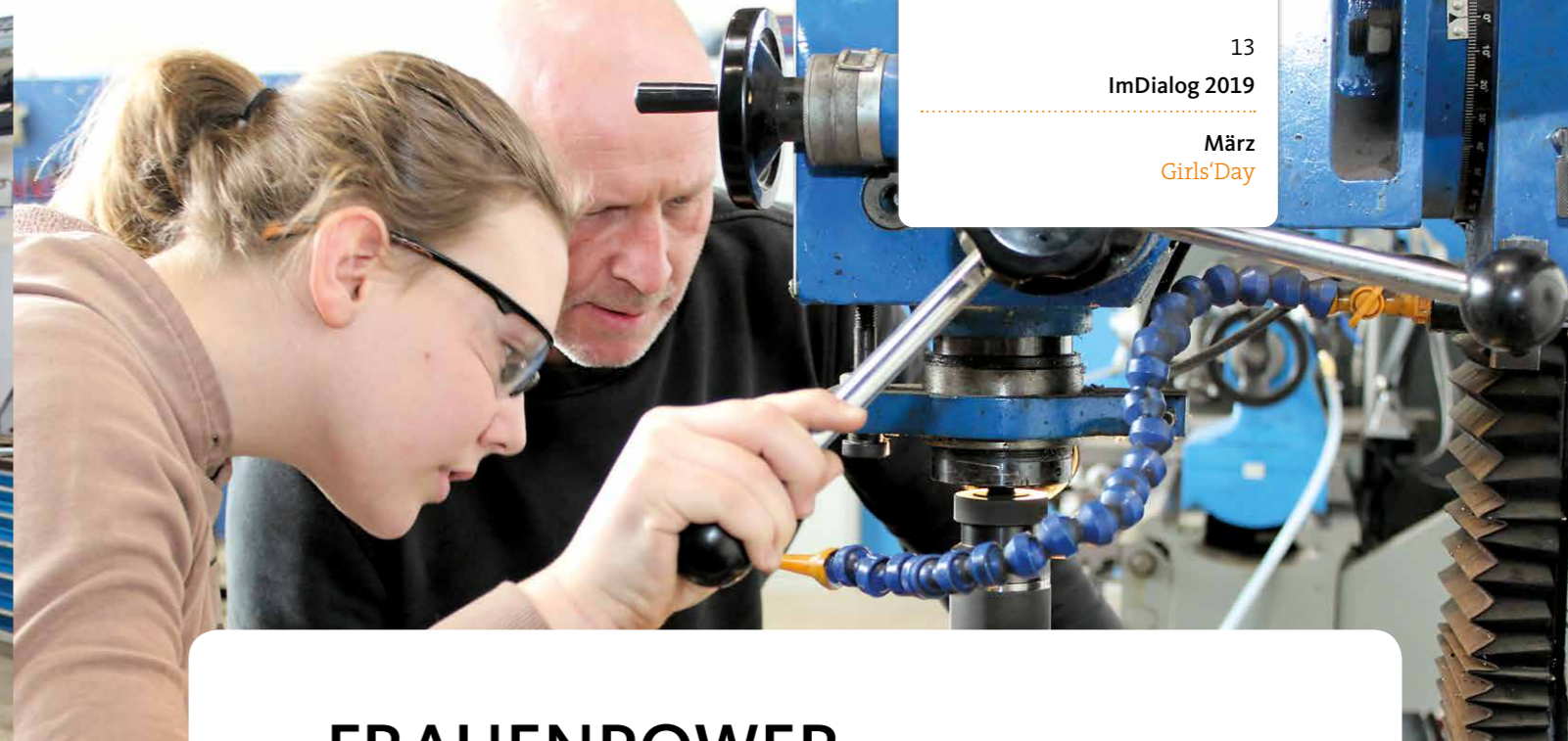


Teamevent: Mit Pinsel und Farbe verschönerten die Azubis ihre selbstgebauten Behausungen für Meisen.

biologischen Abfallbehandlungsanlage aus der Leitwarte heraus überwachen.

Überraschende Verstärkung hat die Abteilung EDV mit Tobias Pahnke erhalten, der am 1. April als Azubi im zweiten Lehrjahr den Betrieb wechselte und seitdem Andre Geissler-König und Klaus Nieße beim Tagesgeschäft unterstützt. Allen anderen Mitarbeitern steht er mit Rat und Tat zur Seite.

Als gemeinsames Projekt bauten die gewerblichen und die kaufmännischen Azubis in diesem Jahr Nistkästen für Meisen. Zum einen kann so zum Schutz der Vögel beigetragen werden, zum anderen sind sie natürliche Fressfeinde des Eichenprozessionsspinners, dem so Einhalt geboten werden kann. Nebenbei lernen sich die Azubis besser kennen, die sonst in unterschiedlichen Bereichen des Unternehmensverbundes arbeiten.



FRAUENPOWER

Vier Girls – ein Tag – Tausend Eindrücke

Gleich vier junge Frauen kamen am bundesweiten Girls'Day ins Entsorgungszentrum nach Ennigerloh, um in typische Männerberufe reinzuschneppern. Klischeefrei und unvoreingenommen. Einblicke gab's in die Werkstatt, ins Labor und in die Arbeit auf der Deponie.

Dabei erlebten Snegana Schuleikin (14) und Ida Freye (13) gleich die erste Überraschung: Die Chefin auf der Deponie ist in Ennigerloh nämlich eine Frau, Betriebsleiterin Jennifer Manns. Sie nahm die beiden mit auf Erkundungstour und erklärte, was heutzutage noch deponiert wird, und wie dieses Material eingebaut werden muss. Dabei kommt schweres Gerät zum Einsatz, das, zugegeben, in Ennigerloh von Männern bedient wird.

Im Labor zeigte Chris Wolfslau, was in einem Entsorgungsunternehmen alles untersucht und überwacht werden muss. Praxisaufgabe für Sophie Gesell (14): Ein Produkt aus der Mechanisch-Biologischen Abfallbehandlungsanlage zu einem Pellet von exakt vorgegebenem Gewicht pressen, um danach damit verschiedene Untersuchungen durchführen zu können. Da ist Fingerspitzengefühl gefragt.

Parallel nahm Werkstattleiter Michael Gesell seine Tochter Lena (13) mit an seinen Arbeitsplatz. Hier werden normalerweise die verschiedensten Bau- und Verschleißteile aus den Anlagen repariert und überholt. Am Girls'Day durfte Lena einen eigenen kleinen Würfel aus Metall fertigen – an einer großen Maschine, mit Schutzbrille und viel Präzision.



Beim Girls'Day lernten (vorne, von links) Snegana Schuleikin, Ida Freye, Sophie und Lena Gesell verschiedene Berufe im Entsorgungszentrum ECOWEST kennen.

Der Girls'Day gilt als das weltweit größte Berufsorientierungsprojekt für Mädchen. Der Unternehmensverbund war in diesem Jahr einer von über 10.000 beteiligten Betrieben. Diese Ausbildungsberufe haben die Schülerinnen in Ennigerloh kennengelernt: Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft sowie Industriemechaniker mit Fachrichtung Instandhaltung.



RESSOURCENSCHUTZ IST KLIMASCHUTZ

Die Abfall- und Kreislaufwirtschaft kann der Innovationsmotor der Zukunft sein

Bundeswirtschaftsminister a.D. Sigmar Gabriel hat davor gewarnt, ökonomisch „schläfrig zu werden“. Die Welt werde immer dynamischer, daher sei Trägheit „Gift für die Zukunft der deutschen Wirtschaft“. Deutschland ist Motor in Europa, obgleich unser Land vor großen Herausforderungen und Modernisierungsaufgaben steht. Es ist essentiell, diese zu analysieren und Diskussionen über Klima- und Umweltschutz zu führen.

Damit dies gelingt, brauchen wir eine dauerhafte Verzahnung von Theorie und Praxis. Damit gewährleisten wir, dass Abfälle durch zum Beispiel besseres Produktdesign vollständiger und kostengünstiger wiederverwertet und recycelt werden können. Ferner müssen wir effizienter mit Rohstoffen umgehen und pfiffige Ideen entwickeln, damit sich der einzelne Bürger umweltbewusster verhält, Ressourcen geschont und Produkte dem Kreislauf wieder zugeführt werden.

Die Kreislaufwirtschaft hat Potenzial, Innovationsmotor der Zukunft zu sein. Zentrales Ziel wird es sein, durch die Trennung von Abfällen in einzelne Stoffströme und den Einsatz von Sekundärrohstoffen, auch eine Alternative zu Erdöl, Erdgas und Kohle zu bieten. Daher müssen wir zuerst Zahlen, Daten und Fakten liefern, die verdeutlichen, dass Abfall mehr ist, als

die Dinge, die niemand mehr braucht und nur entsorgen will. Wir sind eine der innovativsten Wirtschaftsbranchen. Klimaschutz, Energiewende und stoffspezifische Abfallbehandlung sind zentrale Zukunftsthemen.

Mit der stoffspezifischen Abfallbehandlung sind wir ein wichtiger Teil der Kreislaufwirtschaft und tragen deutlich zum Klimaschutz bei:

- Wir greifen gezielt auf Stoffströme zu und sparen dabei Energie.
- Als Hersteller von Ersatzbrennstoffen liefern wir Äquivalente für Erdöl, Erdgas und Kohle.
- Die hochwertige energetische Verwertung von Ersatzbrennstoffen führt zu einer Klimaentlastung und Ressourcenschonung.
- Wir nutzen das Energiepotential von Bioabfällen und erzeugen klimafreundlichen Kompost.

Die Kreislaufwirtschaft arbeitet stets an nachhaltigen Lösungen. Die stoffspezifische Abfallbehandlung und die effiziente, moderne Verwertung von Abfällen bieten innovative Perspektiven für eine veränderte Ressourcennutzung und sichern die regionale Wertschöpfung.



Die ASA-Geschäftsstelle (von links): Umweltingenieurin Johanna Weppel, Assistentin Sandra Seidel und Geschäftsführerin Katrin Büscher mit dem Ergebnis des diesjährigen Team-Events.



Stoffspezifische Abfallbehandlung bedeutet auch immer eine technisch hochwertige, maschinelle Sortierung der Abfälle, wie hier in der Mechanischen Abfallbehandlungsanlage in Ennigerloh.



Der erzeugte Ersatzbrennstoff lagert in Ennigerloh, bevor er zu Zement- und Kraftwerken geliefert wird. Dort ersetzt er pro Jahr rund 25.000 Tonnen Braunkohle.



Einmal genau hinschauen: Im fertigen Ersatzbrennstoff erkennt man noch zerkleinerte Folien, Schnipsel von Kunststoff und Papier. Alles ist hochkalorisch, liefert also besonders viel Energie.

SEIT 10 JAHREN FÜR MEHR QUALITÄT

Biotonnen-Aktion und Kampagne #WIRFUERBIO Hand in Hand

Seit der Einführung der Biotonne in den frühen 90er Jahren hat sich in der Abfallwirtschaft vieles verändert. Doch das Thema Störstoffe und Fehlwürfe scheint ein Dauerthema zu sein, nicht ausschließlich, aber immer wieder in der Biotonne.

Bereits im zehnten Jahr findet daher die Biotonnen-Aktion im Kreis Gütersloh statt: Die Tonnen werden früh am Morgen begutachtet und nach dem Ampelprinzip bewertet. Rote Tonnen bleiben stehen. 2019 sind zwei Städte dabei, die die Aktion zum dritten

Mal durchführen: Gütersloh und Harsewinkel. Nicht nur für die Abfallberater sondern auch für die Betreiber des Kompostwerkes ist klar, dass diese Form der Aufklärung sehr zeitintensiv ist, aber nachhaltige Effekte in der Bürgerschaft erzielt. Begleitende Zeitungsartikel tragen dazu bei, dass es in den Köpfen klick macht und klar wird, dass Abfalltrennung aktiver Klimaschutz ist.

Im Herbst 2018 stieg die Gemeinde Beelen als Pilotkommune im Kreis Warendorf in die Aktion ein, viele weitere Kommunen bekundeten danach ihr Interesse. Nachdem im Frühjahr Ahlen und Oelde einen Blick in die Biotonnen geworfen haben, ging es im September in Sassenberg weiter. Im Jahr 2020 wird die Aktion in beiden Kreisen fortgesetzt.

Hand in Hand mit der Biotonnen-Aktion geht die Kampagne #WIRFUERBIO. Seit dem Sommer 2019 haben sich die AWG, die GEG, Entsorgungsgesellschaften aus den Kreisen Borken (EGW), Minden-Lübbecke (KAVG-ML), Soest (ESG) und Coesfeld (EGST) sowie der Stadt Münster (awm) das Ziel gesetzt, sich gemeinsam für eine bessere Qualität des Bioabfalls in Westfalen einzusetzen. Im Februar schlossen sie sich im Rahmen der „Münsteraner Abfallwirtschaftstage“ der ursprünglich



Diese Aufkleber für die Biotonne gibt es gratis auf www.wirfuerbio.de, bei AWG und GEG oder den Abfallberatungen der Städte und Gemeinden.



Kein Plastik in die Biotonne: Fahrzeuge der Ahlemer Umweltbetriebe und der Krumtüngrer Entsorgung in Oelde machen mit der Oma aufmerksam auf das Problem mit dem Plastik in der Biotonne. Die Verantwortlichen freut's.



Die Biotonnen-Aktion: Per Ampelsystem wird die Befüllung bewertet, rote Tonnen bleiben stehen. Hier ist das Team aus Kommune, Kompostwerk und AWG/GEG beim Auftakt in Sassenberg zu sehen.



Am frühen Morgen unterwegs an der Tonne, wird mit dem Grubber auch mal etwas tiefer reingeschaut.

aus Norddeutschland stammenden Kampagne an, die inzwischen in ganz Deutschland vertreten ist.

Mit den Slogan „Kein Plastik in die Biotonne“ und „Biomüll kann mehr“ klärt seitdem

die „Oma“ auf Plakaten, Bannern und Sammelfahrzeugen darüber auf, dass Kunststoffe nicht in die Biotonne gehören. Auf www.wirfuerbio.de lässt sich darüber hinaus einiges mehr über Kompost und Bioenergie erfahren.



Die „Groove Onkels“ waren nach 2015 zum zweiten Mal dabei. Sie begeisterten das Publikum mit vier schwungvollen Auftritten.



Pausenlos drehte der MünsterBus seine runden über das Gelände des Entsorgungszentrums. An Bord informierte ein Mitarbeiter über das Betriebsgelände.



Die meisten Besucher kamen mit dem Fahrrad. Viele nutzten die Gelegenheit für eine Fahrt mit der Aussichtsgondel.



Die Führungen durch die Anlagen speziell für Kinder kamen sehr gut an. Michael Dierkes informierte die kleinen Gäste.



ACTION, GROOVE UND SIGHTSEEING

Tag der offenen Tür am 1. Mai endet mit Rekordbesuch

Beim Aufbau bekam das Team Entsorgungswirtschaft noch kalte Finger, im Laufe des Tages kam die Sonne raus und mit ihr tausende Besucher ins Entsorgungszentrum ECOWEST nach Ennigerloh. Die allermeisten davon klimafreundlich per Fahrrad.

80 Kolleginnen und Kollegen waren am 1. Mai im Einsatz und sorgten für zufriedene Gäste. Viele der rund 4.100 Besucher schauten bei einer der 50 Führungen durch die Mechanisch-Biologische Abfallbehandlungsanlage hinter die Kulissen der modernen Kreislaufwirtschaft – aus dem Restmüll der Kreise Gütersloh und Warendorf wird in Ennigerloh Ersatzbrennstoff für die Zementindustrie und Kraftwerke gewonnen, aus Bioabfall wird wertvoller Kompost. Der offene Doppeldecker Sightseeing-Bus, der sonst in der Münsteraner Innenstadt unterwegs ist, drehte voll besetzt seine Runden über das Gelände und die Kran-Gondel stieg pausenlos auf 80 Meter Höhe für einen weiten Ausblick über das Münsterland.

Radio WAF und Radio Gütersloh berichteten live mit interessanten Interviewgästen von der Bühne, vor der Bühne sorgten die beliebten Groove Onkels mit ihrer Musik mit und auf Mülltonnen für Stimmung. „Weil so viel los war, haben die Jungs spontan noch einen vierten Auftritt eingelegt“, freut sich Michael



Dierkes, der als Chef-Organisator den Tag geplant hatte. Auftritte von zwei Kindertanzgruppen aus Ennigerloh rundeten das Rahmenprogramm ab.

Die zahlreichen kleinen Besucher nahmen die kostenlosen Spiel- und Bastelangebote begeistert an. Am Bungee-Trampolin und vor dem Spielparadies für die Aller kleinsten riss die Schlange nie ab, der Andrang am Glücksrad im Zelt und an den drei Basteltischen war ebenso groß. Der Renner waren kleine Portemonnaies, aus Tetrapaks gebastelt und mit Stoffen verziert. An den vielen Getränke- und Essensständen konnte man von der türkischen Salattasche bis zum deftigen Pulled-Pork-Burger alles finden, um sich nach den vielen Eindrücken gestärkt auf den Rückweg zu begeben. Fazit am Abend: Alle rundum zufrieden.

EINER FÜR ALLE

Pfandbecher für Coffee-to-go in 26 Kommunen

Eine bundesweit einzigartige Kooperation schont die Umwelt: In den Kreisen Gütersloh und Warendorf ist die gemeinsame Mehrwegbecherkampagne für Coffee-to-go gestartet. Alle 26 Kommunen sind dabei, ständig kommen weitere Ausgabestellen hinzu. Sie wollen der Abfallflut durch Einwegbecher entgegenzutreten. Um ein möglichst flächendeckendes Angebot zu installieren und alle 650.000 Einwohner zu erreichen, sind die beiden Kreise neue Wege gegangen. „Wir saßen mit den Bäcker-Innungen beider Kreise, den Einzelhandelsverbänden und dem Initiator, der Stadt Gütersloh, an einem Tisch“, berichtet Ilka Kleikemper, Leitung Unternehmenskommunikation AWG/GEG.

Von der ersten Idee der Stadt Gütersloh im Frühjahr 2018 bis zur Umsetzung, die seit Mai 2019 läuft, galt es Entscheidungen zu treffen, zu verwerfen, neu zu überlegen und schließlich eine gute Lösung zu finden. Denn im Gremium wurde deutlich: Ohne die Akzeptanz der Inverkehrbringer hätte eine Kampagne von vornherein keine Chance. Verschiedene Mehrwegbecher-Systeme wurden geprüft, vor allem in Hinblick auf Praktikabilität, Ökobilanz und Wirtschaftlichkeit. Eine grundsätzliche Frage ganz zu Beginn war: Wollen wir Porzellan oder Kunststoff? „Aufgrund der Bruchstabilität und des leichteren Transports haben wir uns für Kunststoff entschieden“, erläutert Kleikemper. Die Entscheidung fiel am Ende auf den in Düsseldorf ansässigen Anbieter Cupforcup, dessen Mehrwegbecher das Projektteam überzeugt hat.

2 Kreise, 26 Städte & Gemeinden
1 Mehrwegbecher-Pfandsystem
0 % Müll 100 % Coffee-to-go
100 % recyclebar
Mind. 500 x nutzbar
Made in Germany
cupforcup.de
Eine Aktion der Städte und Gemeinden sowie der Entsorgungsgesellschaften der Kreise Gütersloh und Warendorf

Am Kampagnen-Plakat erkennen Kunden alle Ausgabestellen der grünen Pfandbecher für Coffee-to-go. Ständig kommen weitere hinzu, einige Kommunen sind noch dabei, mögliche Ausgabestellen anzufragen.

Unter der Regie von GEG und AWG und in Kooperation mit den Bäcker-Innungen beider Kreise haben die Kommunen vor Ort alle Bäcker und andere Anbieter von Coffee-to-go angesprochen und abgefragt, wer zur Ausgabestelle der kreisübergreifenden Mehrwegbecherkampagne werden möchte. „Es entsteht ein flächendeckendes Netz. Für den Kunden ist es jetzt ganz einfach, etwas für



Sie läuteten den offiziellen Start der Mehrwegbecherkampagne in 26 Kommunen ein (v.l.): Sandra Averhof, Bäcker-Innung Warendorf, Axel Glasenapp, Obermeister Bäcker-Innung Gütersloh, Sven-Georg Adenauer, Landrat Kreis Gütersloh, Dr. Olaf Gericke, Landrat Kreis Warendorf, Thomas Grundmann, Geschäftsführer AWG/GEG, Sven Hennebach, Geschäftsführer Cupforcup, Gregor Haverkamp, stv. Obermeister Bäcker-Innung Warendorf und Ilka Kleikemper, Leitung Unternehmenskommunikation AWG/GEG.



Die Stadt Gütersloh war die erste Kommune, in der der grüne Pfandbecher eingeführt wurde – und zwar im Rahmen eines verkaufsoffenen Sonntags während des Gütersloher Frühlings.

die Umwelt und den Klimaschutz zu tun: durch Abfallvermeidung“, freuen sich auch die beiden Landräte, Sven-Georg Adenauer (Gütersloh) und Dr. Olaf Gericke (Warendorf). Inzwischen informieren sich andere Kreise bei AWG und GEG, wie es gelingt, eine gute Kooperation über möglichst viele Kommunen zu verwirklichen.

UND SO FUNKTIONIERT ES:

- für einen Euro Pfand gibt es den im Kreis Warendorf und Kreis Gütersloh quietschgrünen Mehrwegbecher
- er kann bei allen teilnehmenden Partnern von Cupforcup wieder abgegeben werden
- jeder Becher ist mindestens 500 Mal wiederverwendbar, mikrowellen- und spülmaschinenfest, recycelbar und made in Germany
- eine Übersicht über die Ausgabestellen findet der Kunde auf: www.cupforcup.de/#karte

GOOD CUP – GUTES GEWISSEN

Start-up etabliert Pfandsystem für Coffee-to-go

Das Unternehmen Cupforcup aus Düsseldorf hat sich zum Ziel gesetzt, eine umweltfreundliche Alternative zum Einwegbecher zu erfinden, die gleichzeitig bequem und einfach zu nutzen ist. Auf die Idee kamen die Gründer Franziskus von Boeselager und Sven Hennebach bei einem Spielplatzbesuch mit den Kindern: Die Müllkörbe des Spiel-

platzes quollen von Einwegbechern über. Die meisten der Becher kamen aber von einem benachbarten Bäcker.

An den Start ging Cupforcup im Mai 2017 mit dem Pfandsystem für Coffee-to-go-Becher. An diesem System können alle Ausgabestellen für Coffee-to-go teilnehmen. Egal ob kleines Café, Bäckerei, Schulmensa, Unternehmenskantine oder Freibad, der eingesetzte Mehrwegbecher ist für alle gleich. Der Vorteil für die Kunden: Sie können den Becher bei einem beliebigen Partner wieder abgeben, die Ausgabestelle spült den zurückgegebenen Becher. Was sich zunächst nach einer Zumutung für die teilnehmenden Betriebe anhörte, entpuppte sich als echter Vorteil: Die Ausgabestellen können sicher sein, dass sie nur saubere Becher in ihrem Hygienebereich verwenden.

Die Becher (THE GOOD CUP genannt) von Cupforcup werden aus Polypropylen hergestellt. Das Material hat den Vorteil, völlig frei von Schadstoffen zu sein und ist zu 100 Prozent recycelbar. Der Becher ist leicht zu reinigen und stapelbar. Seine Wandstärke sorgt für Isolierung und ein ausreichendes Gewicht in der Spülmaschine. Insgesamt ein echtes Ingenieurprodukt, made in Germany.

„Der Start war für uns auf der vertrieblichen Seite mehr als schwierig“, erinnert sich



Good Cup macht gute Laune.



Den Pfandbecher von Cupforcup gibt es in verschiedensten Farben, in den Kreisen Gütersloh und Warendorf ist er grün. Bei der Rückgabe ist das egal - jede Ausgabestelle nimmt jeden Becher zurück, der Kunde bekommt seinen Pfand zurück oder einen frischen Becher.



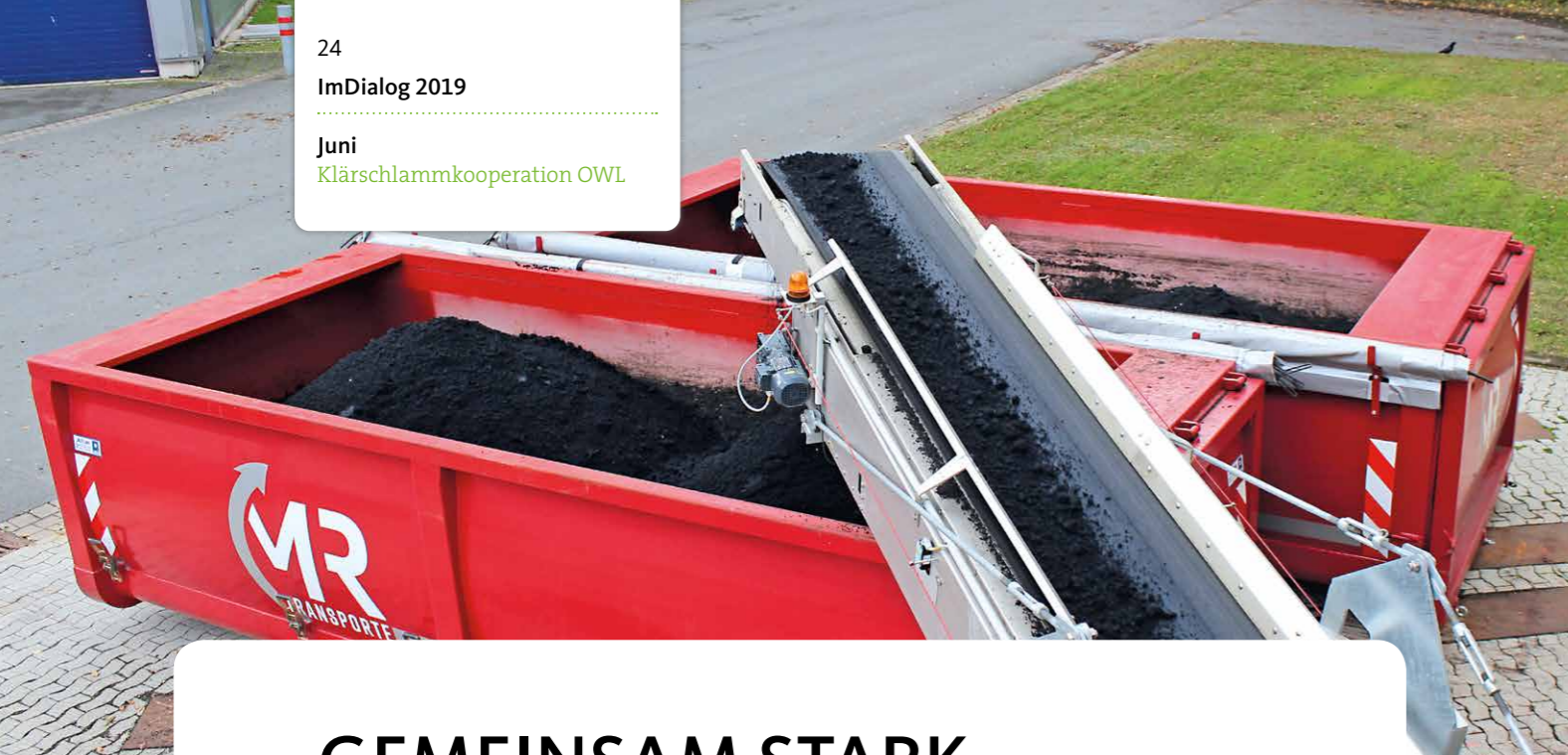
Beim Kunden-Festival von Cupforcup testeten die Besucher alle Good Cups.

Sven Hennebach. Es galt den Kunden ein Pfandsystem zu verkaufen, an dem bis dato niemand teilnahm. Erst mit der Zeit und den wachsenden Teilnehmerzahlen verbesserte sich die Situation deutlich. „Heute kommen die Kunden auf der Suche nach einer nachhaltigen Alternative zu ihren Einwegbechern auf uns zu.“

Die derzeit sieben Mitarbeiter des Start-ups besuchen regelmäßig Messen und andere Veranstaltungen. Hennebach hält Vorträge vor Vertretern großer Unternehmen darüber, wie das Geschäft aufgebaut wurde und welche Ziele damit verbunden sind. Partner im In- und Ausland werden sehr intensiv beraten. Und in Zukunft? „Wir planen weitere Mehrwegprodukte, die man bepfanden kann. Gerade im Außer-Haus-Geschäft gibt es noch zahlreiche Einwegverpackungen.“

UMWELT-FAKTEN TO GO:

- Deutschlandweit werden rund 2,8 Milliarden Coffee-to-go-Becher pro Jahr verbraucht.
- In Form einer Kette ließe sich die Erde damit mehr als siebenmal umrunden.
- Jeder Deutsche verbraucht 34 Einwegbecher im Jahr.
- Bundesweit fallen jeden Tag rund 7,6 Millionen Coffee-to-go-Becher an – pro Stunde 320.000 Stück.



GEMEINSAM STARK

Interkommunale Lösung bringt viele Vorteile

In der neuen Klärschlammkooperation OWL sind 78 Abwasserbeseitigungspflichtige mit einem Klärschlammaufkommen von mehr als 160.000 Tonnen pro Jahr vertreten. Begleitet und unterstützt wird die Initiative von der Bezirksregierung Detmold. Ihr Ziel: Die nachhaltige und kostengünstige, sichere Entsorgung von Klärschlamm. Die Kooperation soll als ein Gemeinschaftsunternehmen für die Region agieren. Im Sommer wurde das Gesamtkonzept einstimmig von der Mitgliederversammlung verabschiedet.

Jahrzehntelang konnte Klärschlamm als wertvoller Dünger auf Felder aufgebracht werden. Da dieser Dünger neben Nährstoffen auch

Schadstoffe enthält, ist das nach Inkrafttreten der Düngeverordnung und der Klärschlammverordnung nicht mehr in großem Umfang möglich. Der alternative Entsorgungsweg, die Verbrennung, ist mangels Kapazitäten sehr teuer geworden. Teilweise konnte Klärschlamm nur mit großer Verzögerung entsorgt werden. In einigen Regionen wurde schon von Entsorgungsnotstand gesprochen, da kaum noch Flächen zur landwirtschaftlichen Nutzung zur Verfügung stehen.

Am Gesamtkonzept haben die Fachleute für Technik, Recht und Organisation sowie der federführende Arbeitskreis gefeilt. Mit Hilfe von externen Spezialisten wurden innovative Lösungswege geprüft, Konzepte auf ihre Passgenauigkeit für die Region untersucht, die Wirtschaftlichkeit sowie die Umweltauswirkungen bewertet und mit Aufsichtsbehörden gesprochen. Das Gemeinschaftsunternehmen, an dem die Mitglieder je nach Höhe des anfallenden Klärschlammes beteiligt werden, sucht über eine europaweite Ausschreibung einen Partner. Bei der Auftragsvergabe werden Preis, Regionalität, Umweltverträglichkeit und Strategie eine Rolle spielen. Anschließend sucht das Gemeinschaftsunternehmen Logistikpartner. „Durch kleine Lose für die Logistik wird der örtliche Mittelstand am Wettbewerb teilnehmen können, was der OWL-Kooperation unter dem Aspekt Stärkung der Region sehr wichtig ist“, sind sich Thomas Grundmann, Geschäftsführer der GEG, und Dr. Ute Röder vom Abfallwirtschaftsverband Lippe und Sprecherin des Arbeitskreises, einig.



Präsentieren das Gesamtkonzept der Klärschlammkooperation OWL: (von links): Dr. Till Elgeti (Kanzlei Wolter-Hoppenberg), Thomas Grundmann (Geschäftsführer GEG, Mitglied des Arbeitskreises), Dr. Ute Röder (Abfallwirtschaftsverband Lippe, Sprecherin des Arbeitskreises) und Bert Schuhmacher (Dezernatsleiter Abfallwirtschaft, BR Detmold).

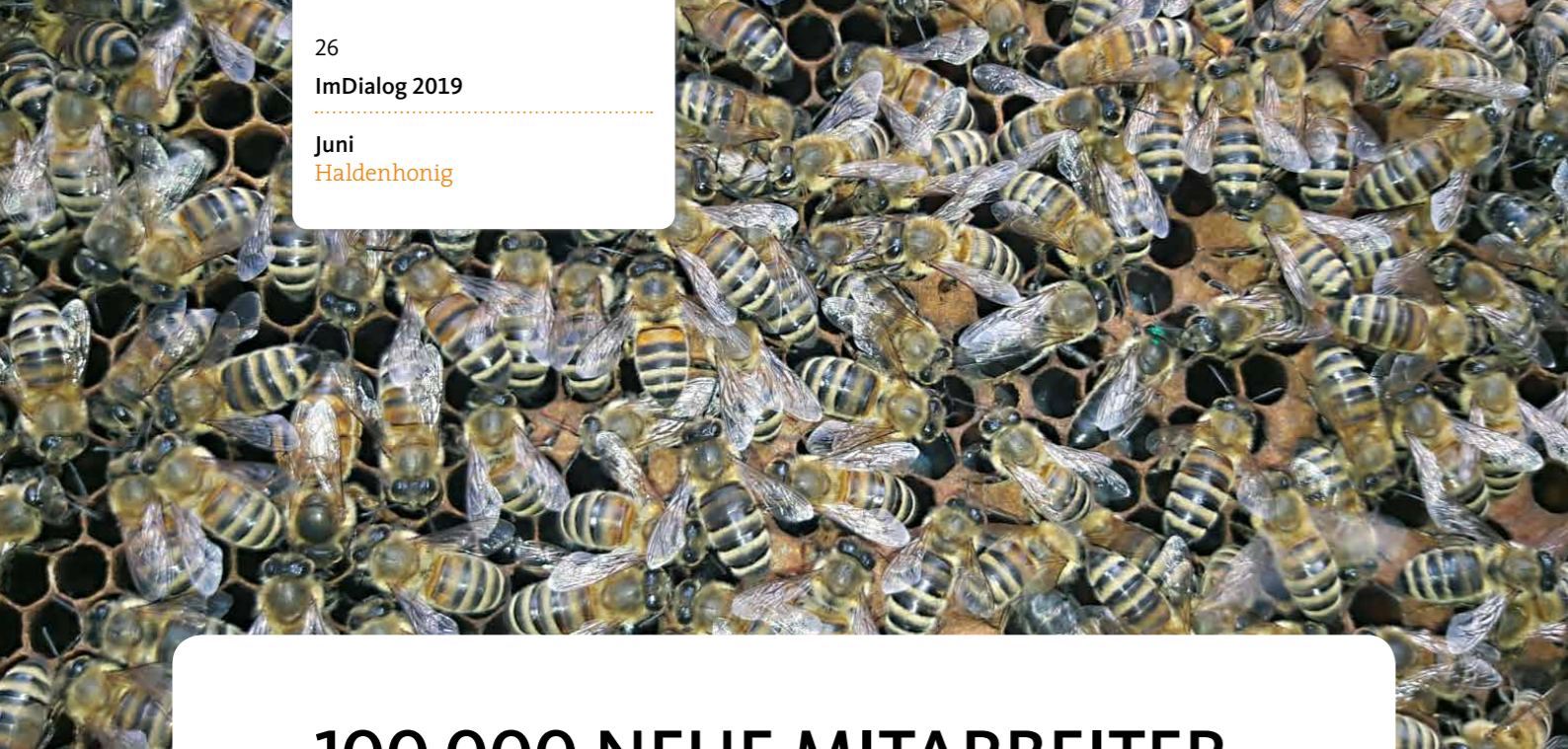


”

Der Klimaschutz spielt auch bei der thermischen Klärschlammverwertung eine große Rolle. Die Klärschlammkooperation OWL als regionale Lösung macht Transporte über weite Entfernungen überflüssig. Dadurch werden CO₂-Emissionen vermieden. Auch bei der Klärschlammverbrennung selbst wird der Klimaschutz berücksichtigt – durch Emissionsminderungen, die über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen.“

Karl-Heinz Schröder

Betriebsleiter Kläranlage Putzhagen
Stadt Gütersloh



100.000 NEUE MITARBEITER

Vier Kollegen werden zu Imkern

Zuerst war da eine Idee. Inzwischen sind daraus eine Menge neuer, fleißiger Mitarbeiter geworden: Im Entsorgungszentrum ECOWEST gibt es seit dem Frühsommer ein Bienenvolk, und das hat sogar schon Honig produziert.

Aber von Anfang an: Frank Hengstermann, kaufmännischer Leiter im Unternehmensverbund, sieht aus seinem Büro die großen, renaturierten Flächen auf der Zentraldeponie. Er hatte die Idee, durch die Ansiedlung von Bienenvölkern etwas zum Klimaschutz beizutragen. Aber woher die Imker nehmen? Ein Aufruf unter allen Mitarbeitern zeigte schnell: Da gibt es Interesse! Seit dem Frühjahr lassen sich Jennifer Manns (Betriebsleiterin Anlagenbetrieb-Technik), Frank Hengstermann und Jörg Herbring (Hauptmaschinist Zentraldeponie Ennigerloh) beim Imkerverein Ahlen zu Imkern ausbilden. Im nächsten Kurs wird Frank Colbatzky (Mitarbeiter Recyclinghöfe und Entsorgungspunkte)

noch dazukommen. Der Weg zum Imkern ist nicht einfach. Zunächst muss für die Theorie gelernt und am Lehrbienenstand geübt werden, bevor dann unter Aufsicht eines erfahrenen Imkers das erste Volk betreut werden darf.

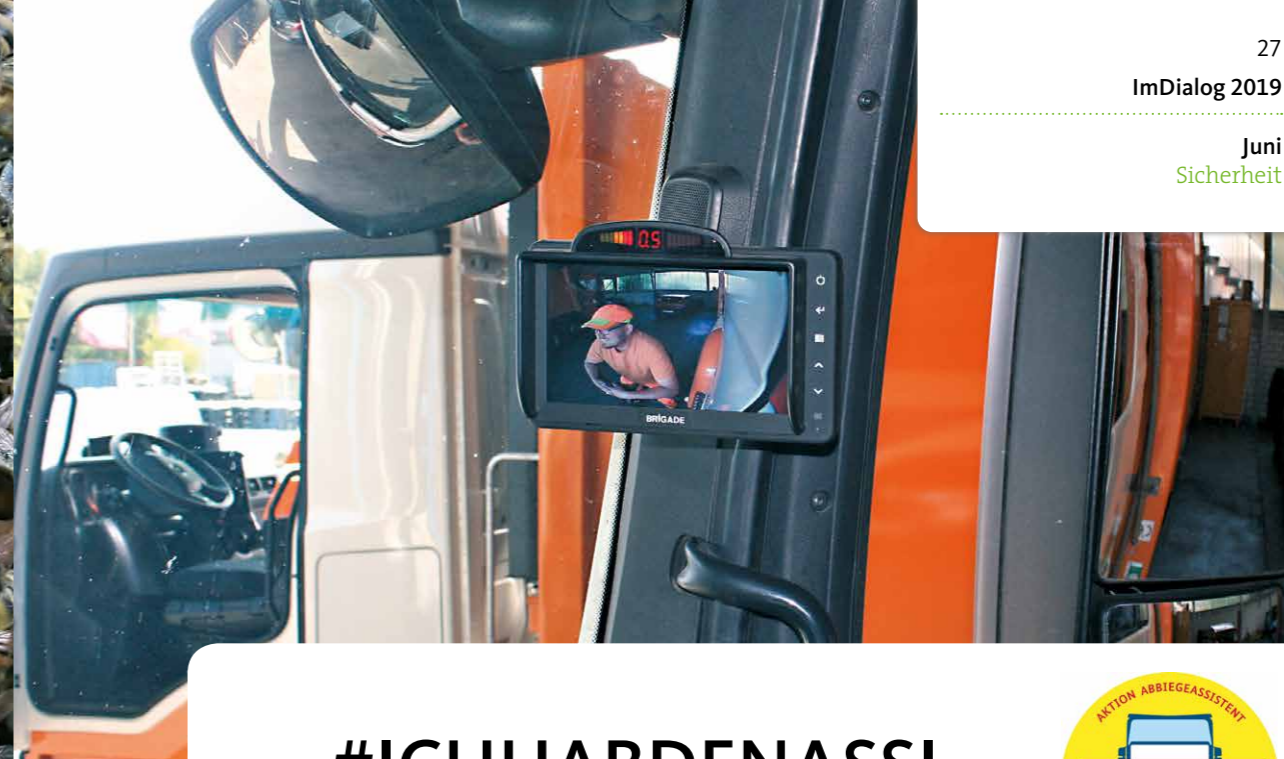
Dass es dann so gut läuft, und schon in diesem Sommer feinsten Honig geerntet werden konnte, hat selbst erfahrene Mitglieder aus dem Imkerverein Ahlen überrascht. Sie betreuen die Nachwuchsimker in Ennigerloh und kommen regelmäßig vorbei, um zu helfen und zu unterstützen. Aus dem kleinen Ableger – eine Königin mit wenigen Arbeitsbienen – wurde schnell ein großes Volk, das bereits geteilt wurde. Zurzeit leben in den zwei Beuten neben der Mehrzweckhalle ein Wirtschaftsvolk und ein Ableger mit insgesamt rund 100.000 Bienen. Die erste Ernte wurde übrigens unter allen Kollegen verteilt. Jeder bekam ein kleines Gläschen „Haldenhonig“.



Nur gut geschützt zu den Bienen: Die angehenden Imker sind für ihre Arbeit am Bienenstand gut ausgerüstet.

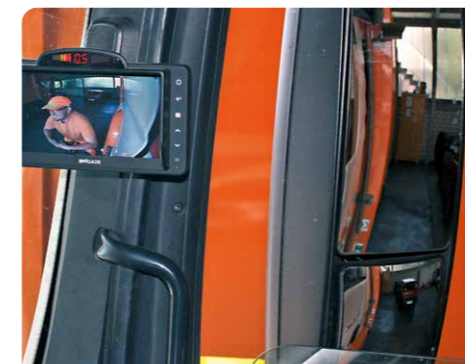


Überraschung: Für alle Kollegen gab es ein Minigläschen feinsten Honig von der ersten Ernte.



#ICHHABDENASSI

Neuste Kameratechnik im Einsatz



Im Außenspiegel ist nichts zu sehen, auf dem Display des Abbiegeassistenten aber sehr wohl. Zusätzlich gibt es bei Bewegung ein akustisches Warnsignal.



Immer wieder geschehen schreckliche Unfälle. Viel zu oft werden Fußgänger oder Radfahrer von abbiegenden Lkw erfasst. Trotz etlicher Spiegel am Fahrzeug kann damit nicht alles abgedeckt werden, es bleibt der „tote Winkel“. Um die Fahrer bei ihrer täglichen Arbeit zu unterstützen und den Straßenverkehr für alle sicherer zu machen, hat das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) ein Förderprogramm eingerichtet. Zum Jahresbeginn konnten beim Bundesamt für Güterverkehr Förderanträge eingereicht werden. Aufgrund der hohen Nachfrage wurden die zur Verfügung stehenden Gelder auf zehn Millionen Euro verdoppelt, nach nur wenigen Tagen war die gesamte Summe gebunden.

Dank des schnellen Handelns konnten gleich vier Fahrzeuge des Unternehmensverbundes

mit Abbiegeassistenten nachgerüstet werden, wobei 80 Prozent der Investition über Fördermittel gedeckt werden konnten.

Und so funktioniert der Assistent: Im Bereich des Außenspiegels wird eine Kamera installiert, die den toten Winkel sowie einen darüber hinausgehenden Bereich abdeckt. Das Display dazu wird an der A-Säule befestigt. Während der Fahrt sind Kamera und Display inaktiv. Beim Betätigen des Blinkers werden beide aktiviert, so dass der Fahrer während des Abbiegevorgangs die im Ernstfall lebensrettende Unterstützung erhält. Erfassen die Sensoren ein sich bewegendes Objekt, so ertönt zusätzlich ein akustisches Signal.

Bei den Mitarbeitern kommt der „Assi“ gut an und hilft, vor allem an Ampeln, potenzielle Unfälle zu verhindern.



ERFOLGSGESCHICHTE

Neubau der Wertstoffwerkstatt bietet mehr Raum

Dem Erfolg der Wertstoffwerkstatt – dem außerschulischen Lernort des Unternehmensverbundes – wird mit einem Neubau im Entsorgungszentrum ECOWEST in Ennigerloh Rechnung getragen.

Entstanden aus der Idee, Kindern und Jugendlichen mehr zu bieten als bloße Worte, sondern ein hohes Maß an eigenständiger Mitarbeit zu schaffen, ging die Wertstoffwerkstatt mit der offiziellen Eröffnung am 29. Mai 2013

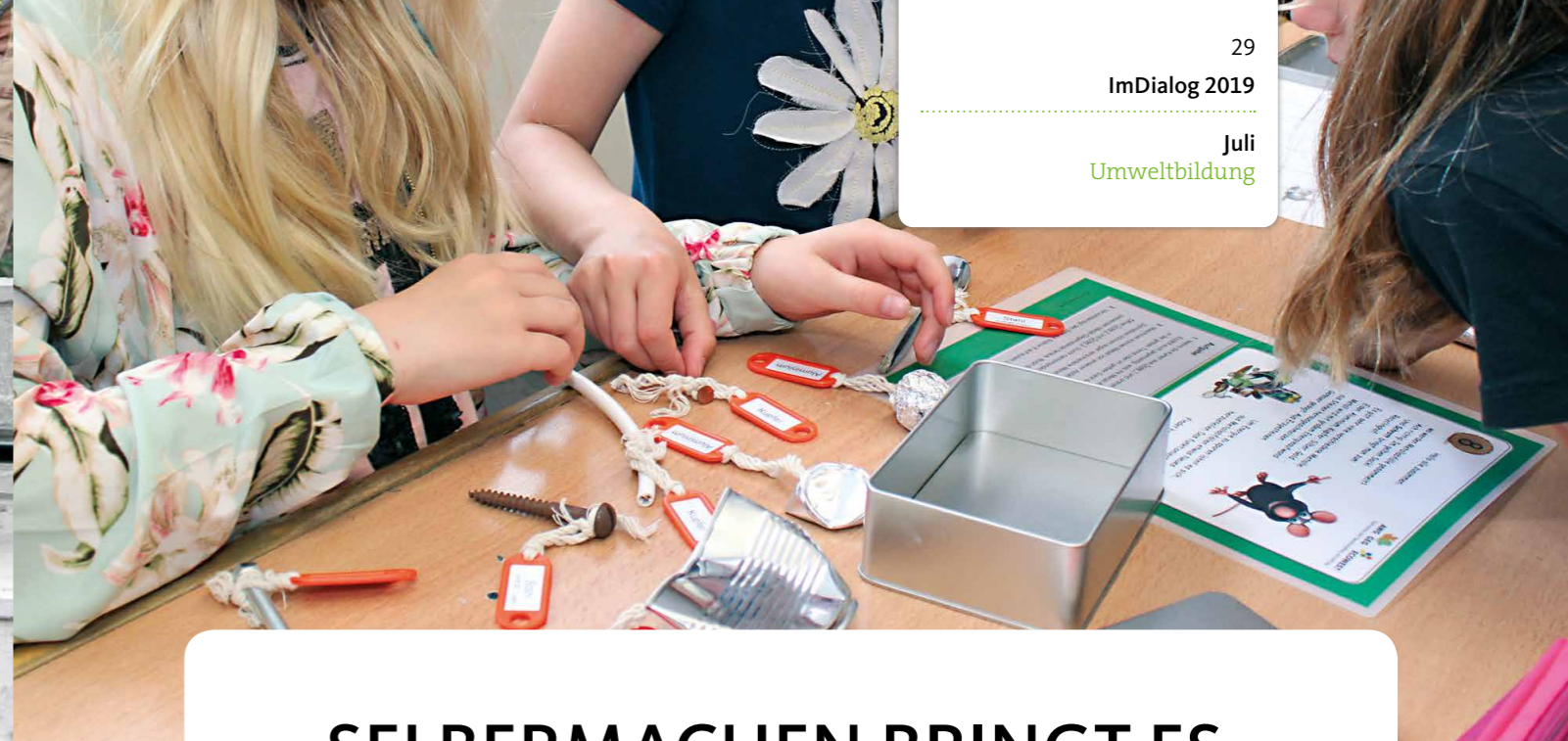
an die Arbeit. Im damaligen neuen Anbau des Verwaltungsgebäudes etablierte sich schnell ein durch Schulklassen aus den Kreisen Warendorf und Gütersloh gern genutzter außerschulischer Lernort. Viele Klassen durchliefen das rund dreistündige Programm. Ergänzt mit dem Modul „Rieseninsekten“ hinterlässt ein Besuch der Wertstoffwerkstatt leuchtende Kinderaugen, und das ist nach einem Besuch von abfallwirtschaftlichen Anlagen nicht immer zu erwarten.

Nach Freigabe des Projektes durch den AWG-Aufsichtsrat begann der Neubau im Sommer 2019 auf dem bisherigen Parkplatz des Verwaltungsgebäudes. Michael Dierkes, im Team Unternehmenskommunikation mitverantwortlich für die Umweltbildung: „Der Neubau der Wertstoffwerkstatt ist mit Augenmaß geplant und genau auf die Notwendigkeiten einer guten Informationsweitergabe zugeschnitten. Die Kinder brauchen Bewegungsspielraum, um sich auf ihre Aufgaben konzentrieren zu können. Das führt für alle zu entspannterem Arbeiten und weniger Stress.“ Der Bauzeitenplan geht von einer Inbetriebnahme der neuen Wertstoffwerkstatt im März 2020 aus.

Der LWL (Landschaftsverband Westfalen-Lippe) hat die Wertstoffwerkstatt in seine Landkarte mit außerschulischen Lernorten aufgenommen. Auf dessen Homepage unter lwl.org/paedagogische-landkarte findet sich unter anderem ein Film über das Bildungsangebot in Ennigerloh.



Im September wurde die Decke gegossen. Die neue Wertstoffwerkstatt nimmt langsam Form an.



SELBERMACHEN BRINGT ES

Themenkoffer „Abfall“ nun auch für die Grundschule

Für Schülerinnen und Schüler ab der dritten Klasse gibt es den neuen Themenkoffer „Abfall“ mit zwölf Lernstationen von Bioabfall über Gefahrstoffe bis zu Elektroschrott. In Kleingruppen lernen die Kinder selbstständig und aktiv etwas über verschiedene Abfallkreisläufe. Abfallvermeidung ist dabei ein großes Thema.

Der Koffer kann für bis zu drei Wochen kostenlos von Schulen ausgeliehen werden. Auf Wunsch bietet der Unternehmensverbund die Begleitung eines Thementags in der Schule an. Ein Highlight sind dabei die tropischen Rieseninsekten, wandelnde Blätter, die den Kindern die Stoffkreisläufe in der Natur näher bringen. Sie sind der Eisbrecher – danach sind die Kids Feuer und Flamme für den Thementag. Ganz nebenbei verdeutlichen sie, warum Abfälle auf keinen Fall einfach in die Landschaft geworfen werden dürfen, sondern richtig entsorgt und behandelt werden müssen. Mit Hilfe des erworbenen Wissens sind die Kinder dazu in der Lage, ihr eigenes Handeln besser zu beurteilen.

Seit Jahren ist außerdem die Wertstoffwerkstatt fester Bestandteil des Bildungsangebotes im Entsorgungszentrum in Ennigerloh. Schülerinnen und Schüler von der 3. bis zur 7. Klasse aus den Kreisen Warendorf und Gütersloh sind herzlich in den außerschulischen Lernort eingeladen. Für kleinere Kinder gibt es einen ausleihbaren Themenkoffer, der sich spielerisch mit Abfall beschäftigt. Im Rahmen eines Workshops können sich Erzieherinnen und Erzieher fortbilden.



Rebecca Deppe (links) und Ilka Kleikemper mit dem Abfallkoffer in der Brinkmannschule in Langenberg.

UMWELTBILDUNG IM UNTERNEHMENSVERBUND

- kostenlose Ausleihe der Themenkoffer für Kindergarten oder Schule
- Unterrichtsbesuche
- Buchung von Besuchsterminen in der Wertstoffwerkstatt mit pädagogischem Konzept (Fahrtkostenübernahme durch AWG/GBG, Eigenanteil 50,00 Euro)
- Infos zum Workshop für Erzieherinnen und Erzieher

Rebecca Deppe, 0 25 24 – 93 07 413
rebecca.deppe@awg-waf.de,

Michael Dierkes, 0 25 24 – 93 07 410
michael.dierkes@awg-waf.de,

PALETTE TRIFFT IDEE

Schickes Upcycling für Haus und Garten

Dass mit einer Dunstabzugshaube alles anfang, können sicher nur wenige Kunsthandwerker von sich berichten. Doch genau das war das erste Projekt, an das sich der Sassenberger Wolfgang Dörhing wagte. „Trotz Pfand wollte der Händler die Palette nicht zurück. Da habe ich unsere Haube damit verkleidet“, erinnert er sich schmunzelnd.

Es folgten seit 2013 viele nützliche und dekorative Kleinigkeiten aus ausgedienten Euro-Paletten: unter anderem Schlüsselkästen, Regale, Garderoben und Bilderrahmen. „Der Renner ist der Rollenhalter fürs WC, den muss ich ständig nachproduzieren“, freut sich Dörhing. Dabei bleibt der Charakter des Holzes erhalten, die Oberfläche eher rau und

Gebrauchsspuren sichtbar. Nicht nur dem Palettenholz haucht der Hobbyhandwerker dabei ein zweites Leben ein, auch alle anderen verwendeten Materialien waren schon einmal woanders im Einsatz, darunter Hufeisen, Beschläge, Armaturen oder Nummernschilder. „Die alten Kfz-Kennzeichen finden sehr häufig als Dach eines Vogelhäuschens Verwendung“, berichtet Dörhing. Das sind in der Regel Auftragsarbeiten. Viele Kontakte knüpft der ideenreiche Kunsthandwerker auf rund vier bis fünf Ausstellungen, die er pro Jahr besucht. „90 Prozent läuft über Weitersagen.“

Den Umgang mit Holz hat der Verwaltungsfachangestellte von einem Freund



Im Regal wartet Palettenholz auf seinen Einsatz.



Wolfgang Dörhing verarbeitet neben Holz auch gebrauchte Dinge aus Metall: Hufeisen und Tonnendeckel treffen sich als Futterhäuschen.



Die Ideen gehen Wolfgang Dörhing nicht aus. Sogar der Joghurtbecher bekommt einen neuen Einsatzort im Pflanzgefäß aus Palette.

gelernt, der mit Antiquitäten handelt. In seiner Doppelgarage, die nicht nur eine sehr gut ausgestattete Werkstatt, sondern gleichzeitig auch Materiallager und Aufbewahrungsplatz für fertige Objekte ist, fühlt Wolfgang Dörhing sich sichtlich wohl. In seiner Freizeit findet man ihn daher oftmals auch in seiner Werkstatt. „Ich lege Wert auf den Upcycling-Gedanken“, betont er. Nur wirklich ausgemusterte Paletten landen auf seiner Werkbank. Außerdem achtet Dörhing auf den Prägestempel der Paletten. Hier muss ein „HT“ sichtbar sein. Dieser Stempel ist der Nachweis dafür, dass eine Palette ausschließlich mit Wasserdampf behandelt

wurde und somit frei von Schadstoffen ist. Zwei seiner Stammkunden sammeln Objekte, auf denen zusätzlich noch das Symbol „DB“ der deutschen Bahn im Prägestempel vorkommt, die früher selbst Paletten produzierte. „Die beiden fragen regelmäßig bei mir nach.“ Wer Wolfgang Dörhing zuhört, der merkt, dass Überzeugung und Herzblut in jedem seiner Stücke steckt.

Seine Arbeiten verkauft Wolfgang Dörhing auf Ausstellungen, er übernimmt aber auch Auftragsarbeiten und bietet seine Objekte online auf seiner eigenen Homepage www.euromobel.net an.

NEUES GESETZ – ALTE PROBLEME

Privates System der Verpackungsentsorgung zeigt Schwächen

Das neue Verpackungsgesetz (VerpackG) ist seit Januar in Kraft. Geändert hat sich bei der Sammlung von Leichtverpackungen allerdings nur wenig, denn es gelten Übergangsfristen. Die Abholung der gelben Säcke und die Leerung der gelben Tonnen waren trotzdem insbesondere im Kreis Warendorf ein großes Thema.

Das Jahr 2019 begann hier, wie das alte Jahr endete: In vielen Städten und Gemeinden blieben die gelben Säcke liegen bzw. die gelben Tonnen stehen, die Telefone bei den Abfallberatern in den Städten und Gemeinden standen nicht still.



Eine gelbe Tonne für Verpackungsabfälle: Dafür entscheiden sich manche Kommunen in den Kreisen Warendorf und Gütersloh.

Hier hat der Entsorgerwechsel wieder einmal die Schwachstellen des privaten Systems der Verpackungsentsorgung deutlich gemacht. Anders als bei der Sammlung der kommunalen Abfälle (Restmüll, Bioabfall, Altpapier) gibt es hier keine direkten Vertragsbeziehungen mit dem Entsorger, denn dieser wird von einem der acht Betreiber des Dualen Systems beauftragt. Das Prozedere ist kompliziert – die Lösung bei auftretenden Problemen nicht einfach.

„Ob das durch das neue Verpackungsgesetz besser wird, darf zumindest bezweifelt werden“, erklärt Andreas Meschede, Abteilungsleiter Dienstleistung im Unternehmensverbund. „Trotzdem gilt es, die neuen Vorgaben umzusetzen.“ In den politischen Gremien der Städte und Gemeinden müssen Entscheidungen zur zukünftigen Sammlung von Verpackungen getroffen werden. In vielen der Ausschüsse ist Meschede als Experte von AWG und GEG vor Ort (allein 14 in 2019), um das neue Verpackungsgesetz zu erläutern und Fragen zu beantworten. Es werden die in 2018 begonnenen Arbeiten (siehe Statusbericht 2018) fortgesetzt. Ziel sind neue Abstimmungsvereinbarungen für die Kreise Gütersloh und Warendorf. Dazu werden umfangreiche Verhandlungen mit dem jeweiligen Vertreter der Dualen Systeme in enger Zusammenarbeit mit Vertretern aus den Städten Gütersloh und Warendorf geführt.



Der gelbe Sack ist für viele Kommunen die Lösung: Flexibel im Volumen, kein Stellplatzproblem im innerstädtischen Raum.

Viel Aufwand, aber die eigentlichen Herausforderungen werden mit dem neuen Verpackungsgesetz aus Sicht von AWG und GEG nicht gelöst. Besser wäre die Schaffung eines einfachen, bürgerfreundlichen und ökologisch effizienten Recyclingsystems. Hier sind auch Hersteller und Handel gefragt, indem sie zum Beispiel gekennzeichnete, recyclinggerechte Verpackungen in den Umlauf bringen bzw. auf Mehrwegsysteme umstellen. Viele Verbraucher



Auf der Insel Baltrum trifft Nostalgie auf Neuzeit: Die Pferdekutsche fährt den Verpackungsmüll der Konsumgesellschaft ab.

verzichten mittlerweile beim Einkauf auf unnötige Verpackungen. So bleibt die Hoffnung, dass es irgendwann weniger Verpackungen gibt und diese dann tatsächlich recycelt werden.

Andreas Meschede resümiert: „Durch 27 Jahre Verpackungsverordnung ist keine einzige Verpackung vermieden worden.“ Auch das neue Verpackungsgesetz bietet hier keine wirksamen Anreize.



GOODBYE AND HELLO

Dr. Herbert Bleicher folgt Carsten Rehers

„You say Goodbye and I say Hello“, so könnte man mit dem bekannten Beatles-Song den Wechsel im Amt des Umweltdezernenten des Kreises Warendorf musikalisch untermalen.

Am 1. September 2019 trat der promovierte Jurist Dr. Herbert Bleicher die Nachfolge von Carsten Rehers an, der zeitgleich als Umweltdezernent in seinem Heimatkreis Steinfurt startet. Rehers hatte am 1. Juli 2016 die Leitung des Dezernates IV für Bauen, Planen und Umwelt beim Kreis Warendorf übernommen. Zuvor leitete er seit Oktober 2007 das Amt für Umweltschutz. AWG-Geschäftsführer Thomas Grundmann wünschte Rehers bei der Verabschiedung im Aufsichtsrat am 3. Juli 2019 das Allerbeste und würdigte die fachlich immer kompetente und menschlich sehr angenehme Zusammenarbeit.

Die Aufgabe als Aufsichtsratsvorsitzender der AWG wird Dr. Bleicher ebenfalls ausfüllen. Eine Position, die ihm aus mehreren Gründen bekannt vorkommen sollte. Bis 2005 war Dr. Bleicher Justitiar der AWG und in der Geschäftsleitung der ECOWEST vertreten. Somit kennt er Aufsichtsratssitzungen bereits und findet einige ihm bekannte Gesichter vor. Dazu Thomas Grundmann: „Über die berufliche Rückkehr von Herbert Bleicher in den Kreis Warendorf freuen wir uns sehr, das muss man nicht verhehlen. Wie bei Carsten Rehers trifft fachliche Expertise auf einen Führungsstil, bei dem stets der Mensch im Zentrum steht.“



Viele Abschiede hatte Carsten Rehers im Unternehmensverbund zu feiern. Hier steht er im Kreise des Aufsichtsrates der AWG, dessen Vorsitz er seit seinem Amtsantritt im Juli 2016 inne hatte. AWG-Geschäftsführer Thomas Grundmann überreicht ein Erinnerungsfoto.

Sein beruflicher Weg führte Dr. Bleicher in die Stadt Hagen, wo er von 2006 bis 2012 den Posten als Beigeordneter bekleidete und in dieser Funktion auch für den Bereich Umwelt zuständig war. Danach zog es ihn als Geschäftsführer der Hagener Entsorgungsbetriebe und der kommunalen Umweltbetriebe der Ruhrstadt zurück in die Abfallwirtschaft.

Die private CO₂-Bilanz des neuen AWG-Aufsichtsratsvorsitzenden fällt nun sicherlich besser aus, da sein Arbeitsweg vom Wohnort Drensteinfurt, wo er seit 16 Jahren mit seiner Frau und seinen beiden Kindern lebt, deutlich kürzer ist. Der Unternehmensverbund wünscht einen erfolgreichen Start und freut sich auf eine (erneut) gute Zusammenarbeit.



”

Da ich sowohl in der öffentlichen Verwaltung als auch in der Entsorgungswirtschaft tätig war, weiß ich, dass in beiden Bereichen nachhaltiges Wirtschaften und Klimaschutz zentrale Bedeutung haben. Der Kreis Warendorf hat bereits viele konkrete Projekte, zum Beispiel zur Förderung von Gebäudesanierungen oder der Elektromobilität auf die Beine gestellt. Bei der Aktualisierung unseres Kreisentwicklungsprogramms WAF 2030 ist Klimaschutz ein Schwerpunkt.“

Dr. Herbert Bleicher

Umweltdezernent
Kreis Warendorf und
Aufsichtsratsvorsitzender der AWG

EIGENKAPITALERHÖHUNG ECOWEST

Aufgrund der umfangreichen und zahlreichen Aufgaben soll die ECOWEST mit ausreichend Eigenkapital versorgt sein. Das Stammkapital aus Gesellschaftsmitteln wurde daher um 750.000 Euro auf insgesamt 1.000.000 Euro erhöht. Die notarielle Beurkundung fand im August 2019 statt. Außerdem wurde der Gesellschaftervertrag in eine sprachlich genderneutrale Fassung gebracht.

FÜR DIE MITARBEITER

Der Unternehmensverbund bietet seinen Mitarbeitern die Möglichkeit der betrieblichen Altersvorsorge durch Entgeltumwandlung und stockt die Arbeitgeberförderung je nach Dauer der Betriebszugehörigkeit weiter auf. Die Zertifizierung „Familienfreundlicher Arbeitgeber“ wird von der AWG auf die ECOWEST erweitert, der Prozess ist bereits angestoßen.

AUSBAU GÜTERSLOH



Entsorgungspunkt Gütersloh: Neben an der Erweiterung gebaut.

Seit Oktober rollen die Bagger in der Carl-Zeiss-Straße: Der Entsorgungspunkt in Gütersloh wird erweitert. Im längeren abgesenkten „Sägezahn“, wo Container abgestellt werden, können Lkw wenden, die Arbeitssicherheit für Fahrer und Mitarbeiter erhöht sich. Außerdem werden zwei Hallen errichtet. In einer Halle hat die Stadt Gütersloh eine Möglichkeit, Straßenkehrschutt zwischenzulagern. Die zweite Halle bietet Platz für andere Abfallfraktionen. Mit diesem Projekt wird die gute Zusammenarbeit von GEG und Stadt Gütersloh am Entsorgungspunkt fortgeführt.

BEWÄHRTE ZUSAMMENARBEIT



Müllverbrennung ist eine sinnvolle Ergänzung zur mechanischen Abfallbehandlung.

Nicht jeder in der mechanischen Abfallbehandlungsanlage angelieferte Abfall kann am Standort in Ennigerloh verarbeitet werden. Daher ist die Kooperation mit Müllverbrennungsanlagen (MVA) eine sinnvolle Ergänzung. Neben 18 weiteren kommunalen Gesellschaftern hält die GEG weiterhin 0,5 Prozent der Interargem (MVA Bielefeld). Mit vier weiteren regionalen Partnern ist die AWG an der MVA Hamm beteiligt. Das Ziel ist eine weiterhin gute Zusammenarbeit, um eine zuverlässige und umweltschonende Entsorgung aller Abfälle zu gewährleisten.

RISIKO BATTERIEN



Alte Batterien und Akkus gehören in diese Sammelboxen oder zu Recyclinghöfen und Entsorgungspunkten.

Vorsicht ist geboten bei der Entsorgung von Batterien: Sie gehören nicht in die Restmülltonne! Neben der Schadstoffbelastung schlummert in Lithium-Ionen-Akkus ein weiteres Risiko – sie können sich entzünden. Es besteht Brandgefahr im Sammelfahrzeug oder in den Abfallverarbeitungsanlagen. Also: Alle Batterien in die dafür vorgesehenen Sammelsysteme geben.

ZWEIMAL GLÜCKWUNSCH!



Durch die Verwendung von Ersatzbrennstoffen werden fossile Energieträger eingespart.

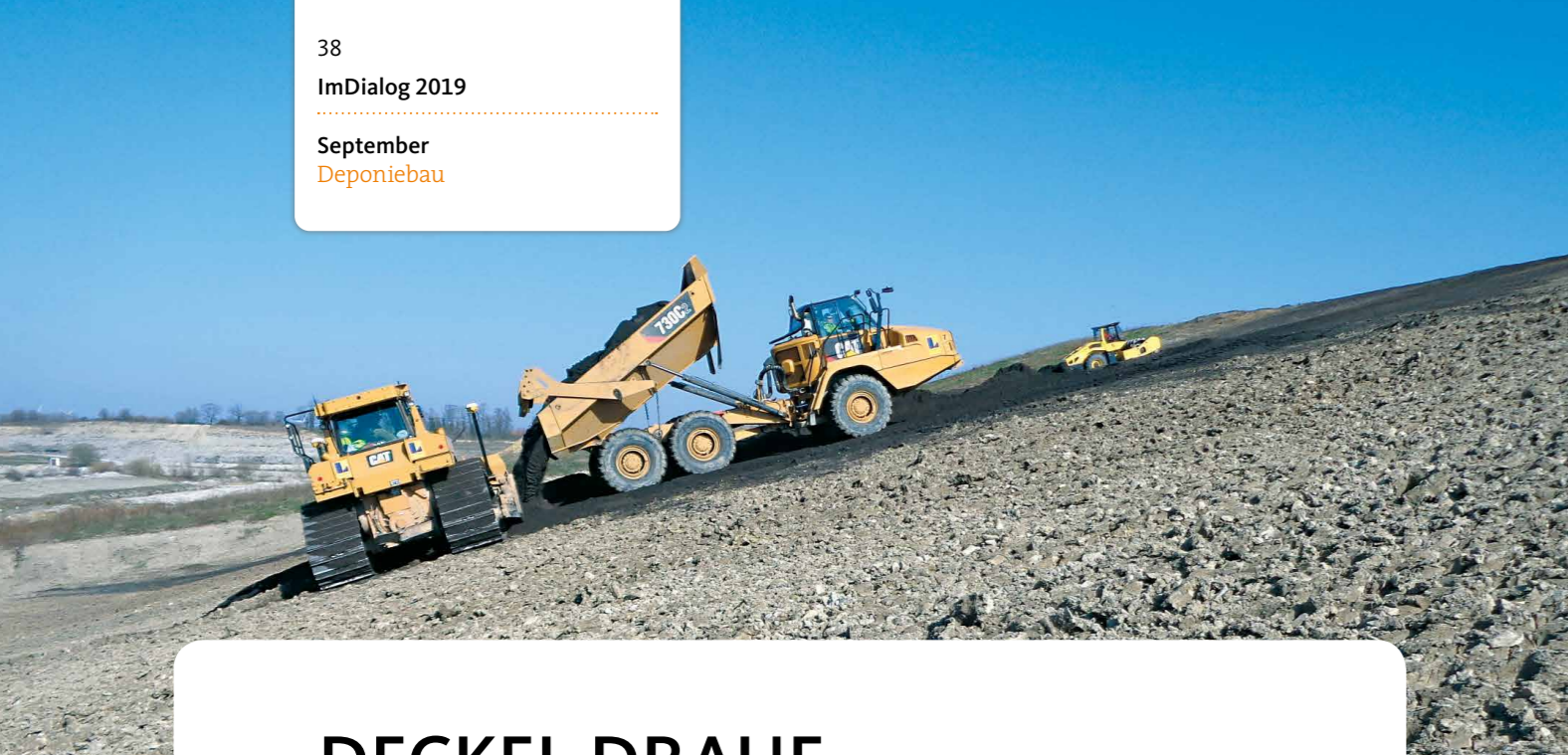
Als Gründungsmitglieder gratulieren AWG und GEG der Interessengemeinschaft Deutsche Deponiebetreiber e.V. (InwesD) zum 15. und der Gütegemeinschaft Sekundärbrennstoffe und Recyclingholz e.V. (BGS) zum 20. Jahrestag.

2004 wurde InwesD als Zusammenschluss der Deponiebetreiber in Nordrhein-Westfalen gegründet, um sich über die Nutzung und Abdichtung eigener Deponien auszutauschen und einer neuen Verordnung anzupassen. InwesD ermöglicht den Informationsaustausch und vertritt die Mitglieder in Gremien auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene. Die AWG ist mit der Deponie in Ennigerloh und die GEG mit ihren Deponien in Halle-Künsebeck, Westerwiehe und Borgholzhausen vertreten.

Im Jahr 1999 setzten sich Hersteller und Abnehmer mit der Thematik „Ersatzbrennstoffe“ aus Abfällen auseinander. Dies führte zur Gründung der BGS. Um einen qualitativ hohen Standard für Verwerter zu sichern, hat die BGS im Jahr 2000 beschlossen, ein Gütezeichen für „Sekundärbrennstoffe“ (RAL-GZ 724) einzuführen. Ein Kernziel liegt in der Reduktion des CO₂-Ausstoßes: Die Verwendung von Abfall als Brennstoff reduziert die Nutzung fossiler Energieträger.

TONNENTICKER PRO

Nachdem die Gemeinde Beelen und die Stadt Schloß Holte-Stukenbrock hinzugekommen sind, bieten mittlerweile 22 Städte und Gemeinden in beiden Kreisen den kostenlosen Tonnenticker Pro von AWG und GEG an. Die App erinnert unter anderem an Abfahrtermine. Anfang 2020 wird die App technisch und gestalterisch überarbeitet angeboten.



DECKEL DRAUF

Nach neuestem Stand der Technik



Auf die Ausgleichsschicht (grau) folgen die Bentonitmatte (weiß), die Kunststoffdichtungsbahn (schwarz), die Drainagematte (weiß) und die Rekultivierungsschicht aus Boden.

Mit großem Gerät und viel Ingenieurskunst wurde dieses Jahr ein weiterer Abschnitt der Zentraldeponie im Entsorgungszentrum ECOWEST in Ennigerloh endabgedichtet. Die Bauarbeiten haben im März begonnen und werden voraussichtlich gegen Ende des Jahres abgeschlossen. Auf rund 4,5 Hektar bearbeiten die Baufirmen dafür den Ausbauabschnitt IVa der Oberflächenabdichtung, und zwar nach dem neuesten Stand der Technik. Dazu ist der Unternehmensverbund nach der Deponieverordnung verpflichtet.

Zunächst wurde die Oberfläche mit mineralischen Abfällen profiliert, so dass ein Mindestgefälle entstand und Unebenheiten ausgeglichen wurden. Anschließend wurde eine Trag- und Ausgleichsschicht als Auflager für die Dichtung aufgebracht. Erst danach wurden die eigentlichen Elemente der Dichtung



Die einzelnen Abschnitte der Kunststoffdichtungsbahn werden miteinander verschweißt, so dass ein wasserdichter Deckel für den Deponieabschnitt entsteht.

verlegt: Die Basis bildet eine sogenannte Bentonitmatte, auf die eine Kunststoffdichtungsbahn (KDB) aufgebracht wurde (im Bild schwarz). Die einzelnen Bahnen der 2,5 Millimeter starken KDB wurden miteinander verschweißt, der Deponiekörper wurde dadurch wasserundurchlässig abgedichtet. Damit Regenwasser, das bis zu dieser Schicht von oben durchsickert, gut ablaufen kann, wurden zur Entwässerung eine Drainagematte oder in einem Teilbereich ca. 30 Zentimeter Schotter aufgebracht. Zum Abschluss folgte eine rund 1,30 Meter starke Rekultivierungsschicht aus Boden, auf der später Gräser und Blühpflanzen wachsen werden.

Die Bauarbeiten hat eine Arbeitsgemeinschaft der Firmen Köster GmbH, Osnabrück, Lüllmann Baugesellschaft, Münster und Strabag Umwelttechnik, Düsseldorf, ausgeführt.



BOX MIT MEHRWERT

Neue Technik für das Erfolgsmodell



Was in die Wertstoffbox gehört, zeigen (v.l.) Dr. Ralf Thorwirth (Geschäftsführer Horizonte), Andreas Meschede (AWG), sowie Udo Bierbaum und Marita Schnieder von der Stadt Warendorf.

Die Wertstoffboxen für Elektrokleingeräte sind ein Erfolgsmodell in beiden Kreisen. Das dezentrale Bringsystem erleichtert es den Bürgerinnen und Bürgern, ihre ausgedienten Rasierer, Toaster, Bügeleisen und vieles mehr umweltfreundlich zu entsorgen. Denn der Inhalt der insgesamt 122 Wertstoffboxen wird von zertifizierten Unternehmen verwertet, Rohstoffe zurückgewonnen und wieder in den Produktkreislauf zurückgeführt. Rund 450 Tonnen Elektroschrott wurden im Jahr 2018 über die Boxen entsorgt.

Im Kreis Gütersloh wird die Wertstoffbox über einen Einwurfschacht befüllt, die Leerung erfolgt wie bei einem Glascontainer über einen aufklappbaren Boden. Damit im Kreis Warendorf die Befüllung, aber auch die Leerung in Zukunft einfacher wird, tauscht die AWG die Wertstoffboxen jetzt sukzessive



Kompletter Service: Mit der „mobilen Wertstoffbox“ werden große Elektroaltgeräte und Metall kostenlos direkt von zu Hause abgeholt. Anmeldung telefonisch unter 0800-2334859.

aus. Die erste Generation waren dort umgebaute Altkleidercontainer. Oft haben sich in den Einwurftrommeln Kabel verfangen, die im Container stehende Gitterbox musste umständlich von Hand geleert werden. In den neuen Boxen verbirgt sich ein großer Behälter, der komplett ausgetauscht werden kann. „Voll gegen leer, ein Umladen der einzelnen Teile per Hand ist nicht mehr nötig“, erklärt Andreas Meschede, Abteilungsleiter Dienstleistung bei der AWG, den Grund für die Umstellung. Das freut die Mitarbeiter vom HORIZONTE e.V., die die Boxen regelmäßig entleeren.

Die Stadt Warendorf war Mitte Juli 2012 Pilotkommune für die damals neuen Wertstoffboxen für kleine Elektroaltgeräte. Damals kamen in der ersten Woche in fünf Boxen 950 Kilogramm E-Schrott zusammen.



Die Projektgruppe aus Vertretern von Stadt, Kreis, GEG und Künsecker Bürgern trifft sich regelmäßig, um sich über den Stand der Planungen auszutauschen. Dabei fließen nach wie vor Ideen der Bürger in das Projekt mit ein.



Gemeinsam mit Bürgermeisterin Anne Rodenbrock-Wesselmann luden Vertreter von GEG und dem Kreis Gütersloh im Frühjahr die Landschaftsplanerin Melanie Schnieders (TERRA.vita) auf die Deponie ein, um konkrete Standorte für die geplanten Stationen zu besichtigen.



Einmal genau auf den Boden geschaut und schon etwas gefunden: Melanie Schnieders (TERRA.vita) zeigt ein Fossil. Schon jetzt finden sich welche auf der Deponie, denn die Oberfläche ist mit Kalkstein aus dem benachbarten Steinbruch Müller abgedeckt.

NATUR AUF DER SPUR

Deponie wird zum TERRA.tipp

Das abgelaufene Jahr hat die Planungen zur Öffnung und Nachnutzung der Deponiefläche in Halle-Künsebeck gut voran gebracht. Auf dem so genannten „Großen Künsecker Berg“ soll es ruhige Naherholung geben. Einen Mehrwert bieten nach jetzigem Planungsstand acht Stationen auf einem kleinen Rundwanderweg, die mit Infos, Aus-, Ein- und Weitblicken sowie einem Mitmach-Angebot aufwarten.

Einen großen Schritt in Richtung Umsetzung verdankt die Projektgruppe der Beteiligung von Landschaftsentwicklerin Melanie Schnieders (Natur- und Geopark TERRA.vita), die schon einige ähnliche Projekte begleitet und umgesetzt hat. Durch die Einbindung des Naturparks wird sich die Deponie in die Reihe „TERRA.tipps – Natur pur“ eingliedern und dann eines von 13 naturnahen Ausflugszielen sein. Die Interessengemeinschaft Künsecker Bürger (IGKB) ist mit einer Abordnung in der Projektgruppe vertreten, so dass alle Schritte rückgekoppelt und weitere Ideen mit in die Planungen einfließen konnten. Die Techniker der GEG, die Abteilung Umwelt des Kreises Gütersloh und die Stadt Halle sitzen ebenfalls mit am Tisch.

Und das ist der Stand der Planungen: Es wird einen kleinen Wanderparkplatz geben. Von drei Punkten aus kann man die Deponie zu Fuß betreten und sich in einem abgesicherten Bereich bewegen. Hier führt ein Rundweg vorbei an einem Aussichtspunkt, der Einblicke in den benachbarten Steinbruch bietet. Es wird ein kleines Geolabor eingerichtet –

hier können Interessierte selbst in Material, das der Steinbruch zur Verfügung stellt, nach Fossilien suchen. Mehrere Infopunkte am Rande des Rundweges informieren über den Aufbau der Gesteinsschichten, die Geschichte der Deponie und den Aufbau der Abdichtung sowie über die heutige Flora und Fauna, die sich auf der renaturierten Fläche angesiedelt hat. Ein zweiter Aussichtspunkt ermöglicht einen weiten Blick, bei gutem Wetter bis ins Münsterland.

Umgesetzt werden soll das Vorhaben mit Fördermitteln aus dem Topf von VITAL.NRW über die LAG GT8. Die drei Hauptbeteiligten – Stadt, Kreis und GEG – haben bereits die aufzubringenden Mittel für das zu 65 Prozent förderfähige Projekt in ihren Finanzplänen berücksichtigt. Der grobe Zeitplan sieht eine Eröffnung des neuen naturnahen Ausflugsziels auf der Deponie in Halle-Künsebeck im Jahr 2022 vor.





DIE MAUS ÖFFNET TÜREN

Unternehmensverbund beteiligt sich zum 8. Mal an WDR-Kinderaktion

Tag der Deutschen Einheit, das bedeutet seit 2012 auch immer Maus-Türöffner-Tag auf dem Gelände des Entsorgungszentrums ECOWEST in Ennigerloh. Auch 2019 wurden Türen und Tore für Maus-Fans geöffnet, die alltags aus Sicherheitsgründen für Besucherinnen und Besucher geschlossen bleiben müssen.



Der ist ja leicht wie eine Feder! Die Kinder dürfen beim Maus-Türöffner-Tag Ersatzbrennstoff in die Hand nehmen und sind erstaunt, dass der „Fluff“ fast nichts wiegt.

Die bekannte und beliebte „Sendung mit der Maus“ hat diesen Tag 2011 ins Leben gerufen, um Kindern einen Blick hinter die Kulissen zu ermöglichen. Dieses Jahr beteiligten sich bundesweit 793 Betriebe, Vereine, Museen und weitere Organisationen.

Michael Dierkes, im Unternehmensverbund mitverantwortlich für die Bildungsarbeit, ist jedes Mal vom Wissen der Kinder beeindruckt: „Die Kinder sind wahre Technikfreaks und haben sich oft schon lange vor dem Besuch mit dem Thema Abfallbehandlung, Umwelt- und Klimaschutz auseinandergesetzt. Die Sensibilisierung ist durch die Fridays for Future-Bewegung noch spürbar gestiegen.“

Der Maus-Türöffner-Tag passt genau zum Bildungskonzept des Unternehmensverbundes, das wie die Kultkindersendung versucht, komplexe Zusammenhänge kindgerecht und unterhaltsam darzustellen. Nach einer kurzen Einführung in der Wertstoffwerkstatt, dem außerschulischen Lernort im Entsorgungszentrum, geht es direkt in die Anlagen: über Gitter-Laufstege vorbei an Überbandmagneten, riesigen Sieben und den so genannten Windsichtern. Da die Anlage am Feiertag stillsteht, ist es ausnahmsweise leise, und Dierkes kann die Fragen der Kinder beantworten. Eine Urkunde, Warnwesten und Handschuhe dürfen die stolzen Maus-Fans im Anschluss mit nach Hause nehmen.

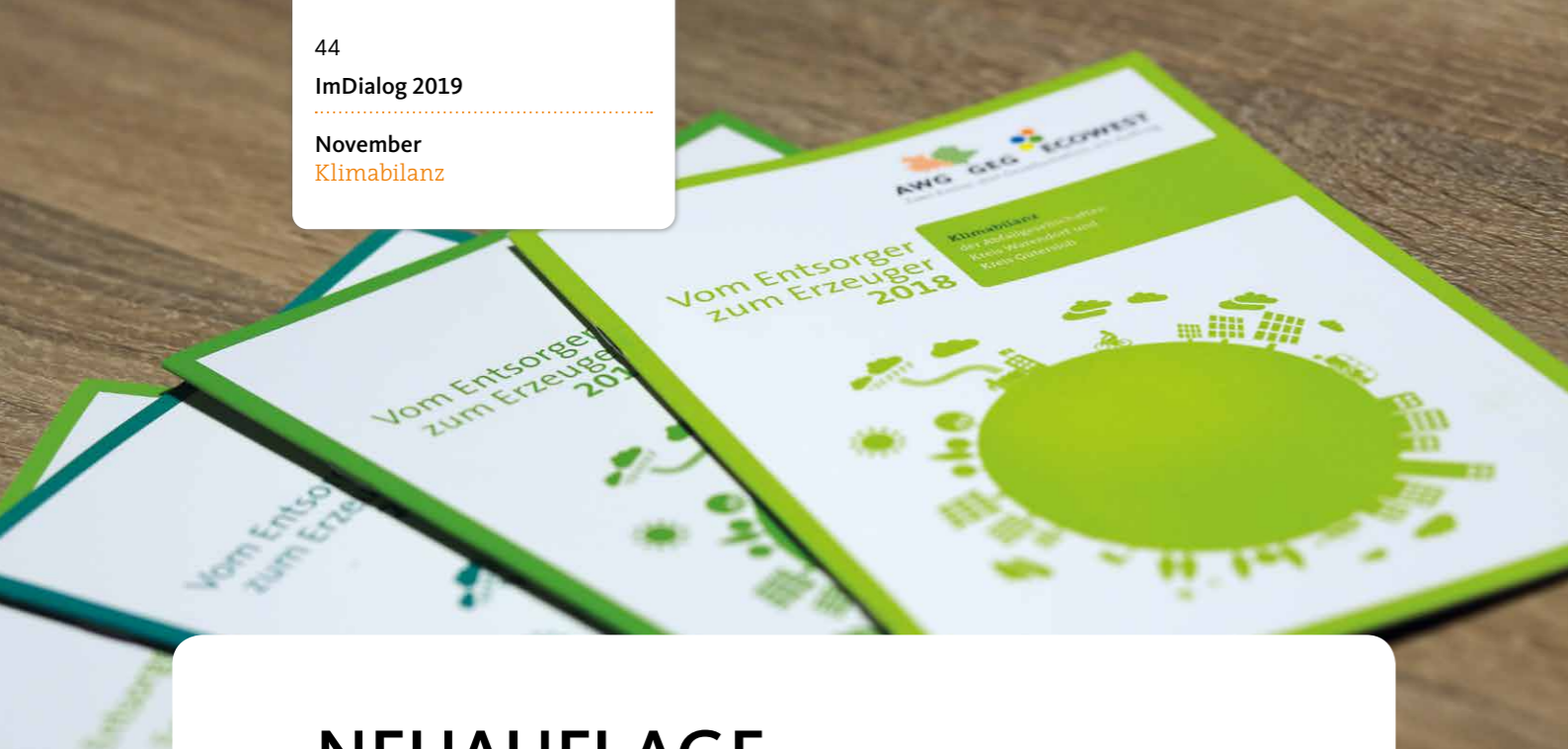


”

Der beste Müll ist doch der, der gar nicht erst entsteht. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, Einwegartikel im Verpackungsbereich durch Mehrweglösungen zu ersetzen. Erstaunlicherweise hat sich hier das sehr deutsche Konzept des Pfandes als echter Exportschlager entpuppt. Mittlerweile gibt es unser Konzept in Tschechien, den Niederlanden und sogar in Australien und auf den Galapagos-Inseln.“

Sven Hennebach

Unternehmensgründer Cupforcup GmbH
Düsseldorf



NEUAUFLAGE DER KLIMABILANZ

147.000 Tonnen CO₂ eingespart

Seit der ersten Auflage der Klimabilanz im Jahr 2010 legt der Unternehmensverbund in Zusammenarbeit mit dem iba Ingenieurbüro für Abfallwirtschaft und Energietechnik alle zwei Jahre diese Bilanz vor. Entstanden ist das Berechnungsmodell, um Abfallbehandlungsanlagen (MBA) untereinander energetisch vergleichbar zu machen. Mittlerweile lässt sich die Veränderung bzw. Entwicklung jedes einzelnen Bereichs darstellen.

In der inzwischen fünften Auflage wird verdeutlicht, dass bei dem festgelegten Bilanz-

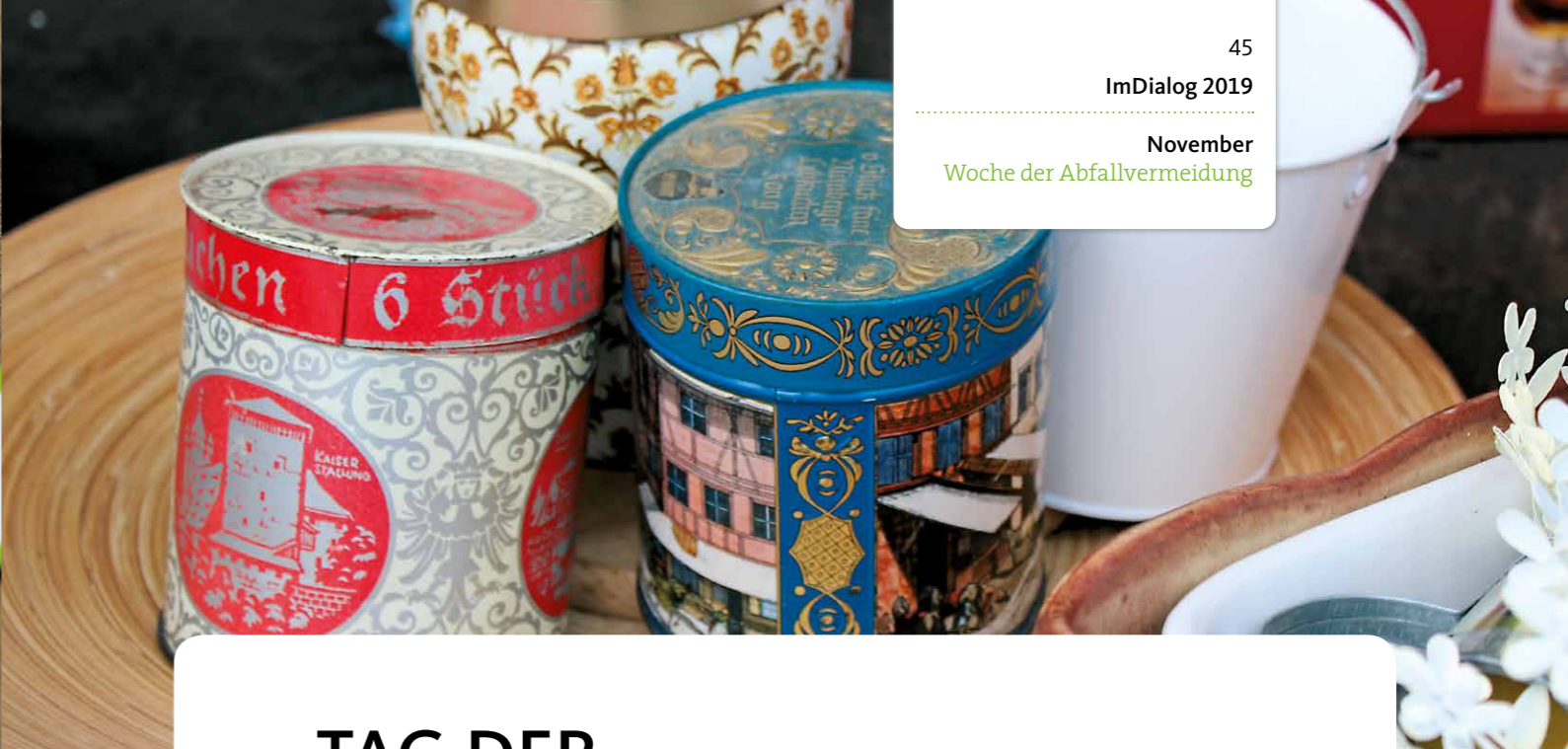
rahmen rechnerisch rund 147.000 Mg CO₂-Emissionen eingespart wurden. In diesen Rahmen fließen z.B. die positiven Effekte der Ersatzbrennstoffe ein, die den Einsatz fossiler Brennstoffe überflüssig machen, aber auch negative Effekte wie Sammlung und Transport.

Im Vergleich zur letzten Bilanz von 2016 ist dies eine Verbesserung um 3,6 Prozent. Blickt man auf die gesamte Abfallwirtschaft in den Kreisen Gütersloh und Warendorf sind es sogar ca. 5 Prozent mehr CO₂-Einsparung. Somit belegen die aktuellen Zahlen, dass die Abfallwirtschaft wieder deutlich zur Klimaentlastung beiträgt.

Bei der Pressekonferenz zur Klimabilanz unterstrich Umweltdezernent Dr. Herbert Bleicher, Kreis Warendorf: „Bei der Herstellung der Ersatzbrennstoffe ist modernste Technik im Einsatz. Innovationen zahlen sich aus, indem Energie eingespart wird.“ Sein Kollege aus dem Kreis Gütersloh, Frank Scheffer, erinnerte an die beiden Altdeponien in Rietberg-Westerwiehe: „Wir haben auf zwei ehemaligen Hausmülldeponien Solarparks errichtet, mit denen wir pro Jahr über drei Millionen Kilowattstunden regenerativen Strom erzeugen. Die Solarparks sparen zusammen mit den Photovoltaik-Anlagen auf den Gebäuden im Entsorgungszentrum rund 3.400 Tonnen CO₂ ein.“



Thomas Grundmann (Mitte), Geschäftsführer AWG/GEG, überreicht den symbolischen Klimascheck an (von links) Dr. Herbert Bleicher, Umweltdezernent Kreis Warendorf, Sven-Georg Adenauer, Landrat Kreis Gütersloh, Dr. Olaf Gericke, Landrat Kreis Warendorf und Frank Scheffer, Umweltdezernent Kreis Gütersloh.



TAG DER WIEDERVERWENDUNG

Alte Schätzchen aufgepoliert

Das Thema Abfallvermeidung ist im Unternehmensverbund von zentraler Bedeutung. Jedes Jahr im November, zur Europäischen Woche der Abfallvermeidung, gibt es in beiden Kreisen verschiedene Aktionen dazu. Dieses Mal kamen die Kollegen von HORIZONTE mit ihrem Lkw zum Recyclinghof nach Ostbevern, und ein Lkw der ash Gütersloh zum Recyclinghof in Langenberg, um dort gut Erhaltenes entgegen zu nehmen und den Dingen ein zweites Leben zu ermöglichen.

Die Suche nach alten Schätzchen war Mitte November in Ostbevern ein voller Erfolg: Neben hochwertiger Kleidung wurden Kinderwagen und Autositze, Weihnachtskugeln, Spielzeug, Porzellan, Bücher, Langspielplatten, CDs, eine moderne Anrichte, ein Fahrrad, ein Rollator, Haushaltselektronik und Küchenutensilien abgegeben. Dabei gab es auf beiden Seiten glückliche Gesichter: Für die einen, weil der Keller oder Dachboden etwas leerer ist und man dabei noch etwas Gutes tut, für die anderen, weil sie sich über den gut erhaltenen Nachschub freuten. Der 7,5-Tonner war am Ende fast voll beladen. Die Schätzchen werden jetzt gesichtet, bewertet und im Gebrauchtwarenkauflhaus für einen angemessenen Geldbetrag weiterverkauft.

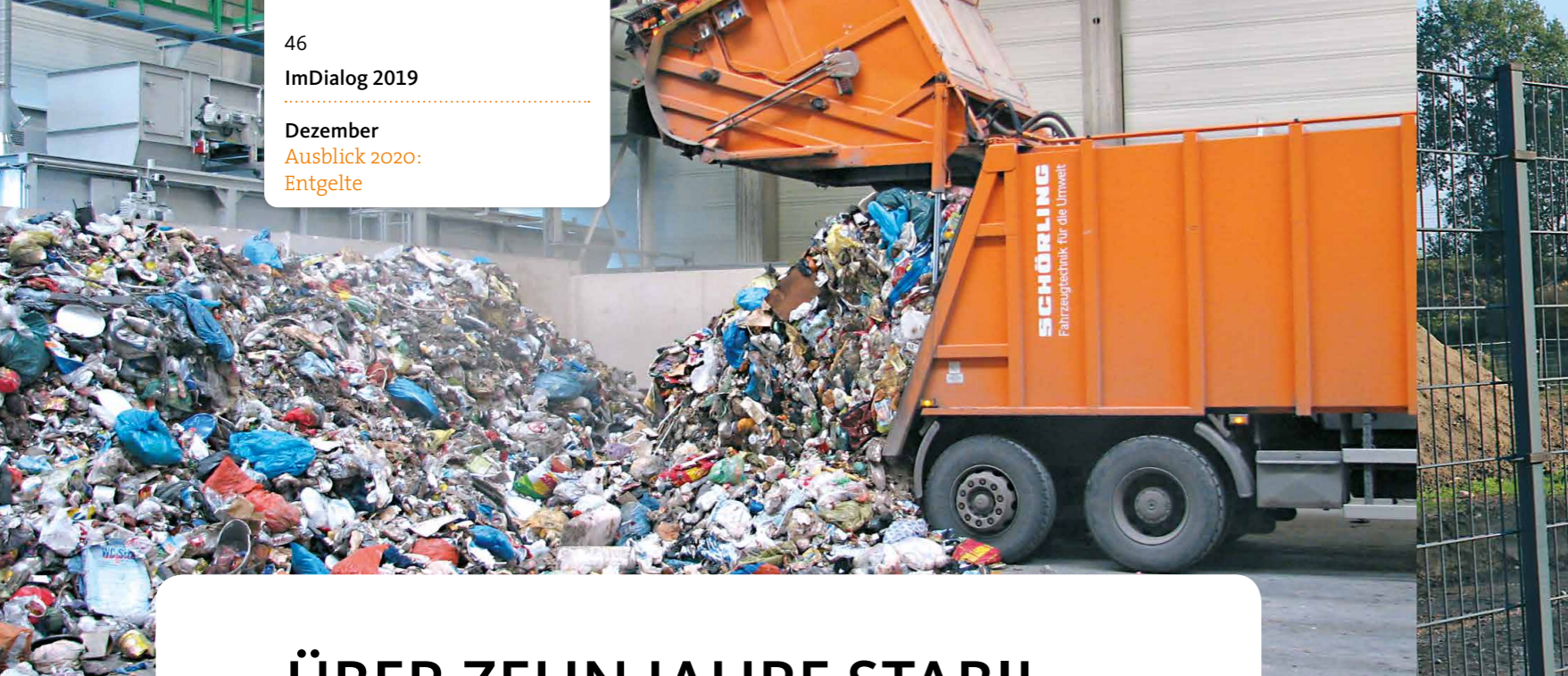
Erst die zahlreichen Sachspenden machen das System möglich. Gebrauchtes kann auch direkt in Ennigerloh bei HORIZONTE oder in



Hans Josef Rojer kam mit Enkel Moritz gleich zweimal: Im ersten Anlauf fehlten für das Kinderbett die Schrauben. HORIZONTE-Mitarbeiter Bernhard Wagner freute sich.

Gütersloh bei der ash abgegeben werden. Für größere Möbelspenden oder Haushaltsauflösungen kommen die Mitarbeiter vorbei. Mit den Erlösen wird die Logistik rund um die Gebrauchtwarenkauflhäuser finanziert und vielen Menschen der Wiedereinstieg ins Berufsleben ermöglicht. Und ganz nebenbei wird jede Menge Abfall vermieden.





ÜBER ZEHN JAHRE STABIL

2020 Erhöhung der Entsorgungsentgelte notwendig

15 Jahre im Kreis Gütersloh und 13 Jahre im Kreis Warendorf waren die Entsorgungsentgelte stabil. 2020 müssen die Abfallwirtschaftsgesellschaften beider Kreise, GEG und AWG, die Entgelte für die Entsorgung von Restmüll, Sperrmüll, Bioabfall und Altholz anpassen.

Die öffentlich-rechtlichen Abfallwirtschaftsgesellschaften AWG und GEG arbeiten als Non-Profit-Unternehmungen im Rahmen der Daseinsvorsorge. Sie sorgen für die verlässliche Verwertung und Beseitigung von Abfällen, halten Recyclinghöfe, Entsorgungspunkte sowie Abfallumschlag vor, bieten Abfallwirtschaftsberatung und gewährleisten die Nachsorge für die ehemaligen Deponien.



Für eigene Deponien hat der Unternehmensverbund Nachsorgeverpflichtungen. Das Nachsorgegutachten gibt vor, wieviel Geld für die Zukunft zurückgelegt werden muss, um nachfolgenden Generationen keine Vergangenheitskosten aufzubürden.

Die Gründe für die notwendige Entgeltanpassung sind vielfältig: Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung in den vergangenen 15 Jahren hat Preissteigerungen bei Bau-, Personal- und allgemeinen Lebenshaltungskosten mit sich gebracht. Transportkosten haben sich erhöht. Die Kosten für die Behandlung von Hausmüll, Sperrmüll, Altholz und Bioabfällen sind gestiegen. Bei den Bioabfällen spielt in hohem Maße die steigende Störstoffquote eine Rolle. Die Kosten für die Nachsorge für die Altdeponien, die in Verantwortung der Kreisgesellschaften sind, sind durch die vorzuhaltenden, erforderlichen Rückstellungen gestiegen. Mittel für die kommenden Jahrzehnte müssen zur Seite gelegt werden, um den nachfolgenden Generationen keine Vergangenheitskosten aufzubürden. Wie hoch diese Mittel sein müssen, wird in Nachsorgegutachten festgelegt.

Die Erlöse aus ehemals ertragreichen Nebengeschäften sind rückläufig oder bleiben ganz aus. Dazu gehören die Einnahmen aus der Deponiegasfassung oder aus der Annahme von Boden zur Rekultivierung der Deponie in Halle-Künsebeck im Kreis Gütersloh.

Jahrelang konnten die Kostensteigerungen mit den laufenden Erlösen ausgeglichen werden – das ist jetzt nicht mehr so. Um weiterhin eine ressourcenschonende, umweltverträgliche und nachhaltige Kreislaufwirtschaft aufrecht erhalten zu können, müssen die Entgelte ab dem 1.1.2020 erhöht werden. Das bedeutet, die Kommunen müssen ab 2020 mehr pro Tonne angelieferten Abfall zahlen.



STEIN AUF STEIN

Im Jahr 2020 wird in beiden Kreisen fleißig gebaut

Die Nachfrage nach wohnortnahen Entsorgungsmöglichkeiten ist ungebrochen hoch. So ist es nicht verwunderlich, dass die Abteilungen Technik sowie Logistik und Infrastruktur an einem Strang ziehen, um diverse Bauprojekte zu koordinieren.

Der Entsorgungspunkt in Gütersloh wächst unter anderem um zwei Hallen. Der Bau hat bereits begonnen, sodass mit der Eröffnung im Frühjahr zu rechnen ist.

In Kürze starten die Arbeiten am Recyclinghof 2.0 am Entsorgungszentrum in Ennigerloh. Hier wird es eine separate Zufahrt und eine eigene Pkw-Waage für alle Bürgerinnen und Bürger aus dem Kreis Warendorf geben.

In Schloß Holte-Stukenbrock ist auf einer Fläche von 5.000 Quadratmetern im Auftrag der Stadt ein Recyclinghof geplant. Hier können

die Bürgerinnen und Bürger ihren Abfall bequem in tieferstehende Container entsorgen. Im März sollen die Bauarbeiten beginnen.

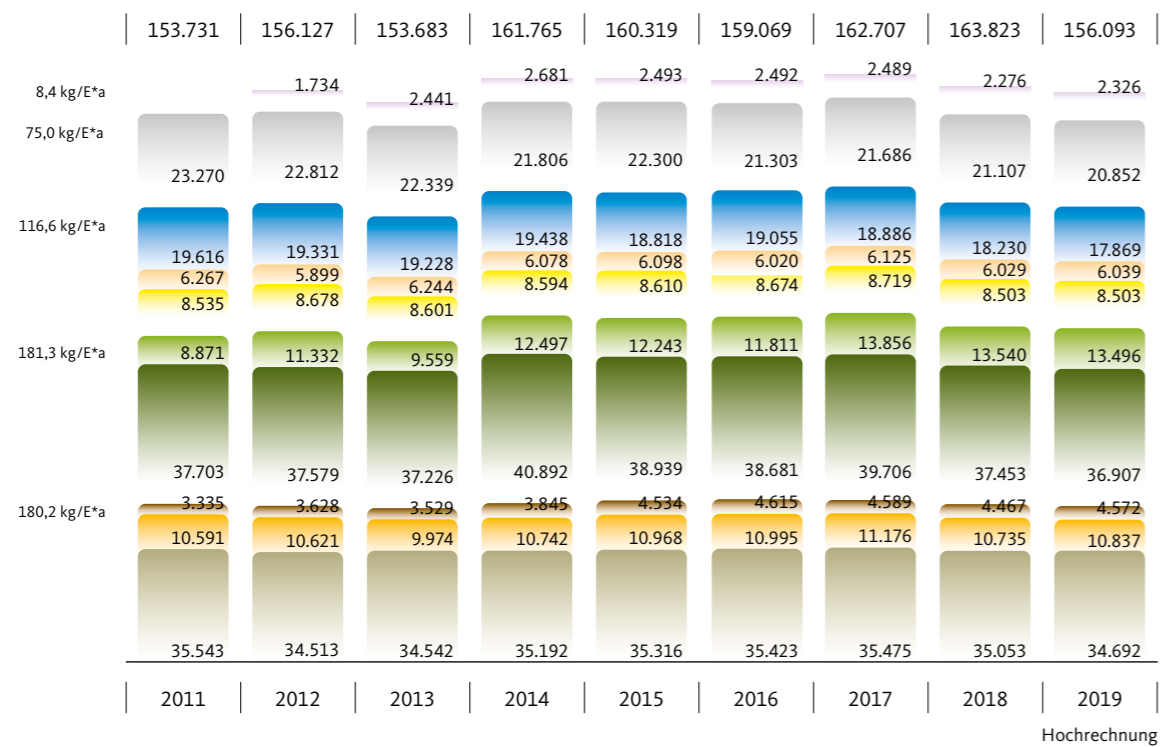
Für den Kreis Gütersloh ist ein dritter Entsorgungspunkt geplant. Der EP Süd wird für Kleinanlieferer und Kleingewerbe aus dem Kreis Gütersloh seine Pforten öffnen. Im ersten Halbjahr 2020 wird nach dem noch laufenden Genehmigungsverfahren mit den Ausschreibungen gerechnet.

Einen Schritt weiter ist der neue Recyclinghof in Telgte. Vor 20 Jahren wurde hier einer der ersten Recyclinghöfe der AWG eröffnet. Zukünftig werden auf einer doppelt so großen Fläche Abwurfmulden und eine Auffahrrampe den Ton angeben. Die Entsorgung für die Bürger wird so deutlich komfortabler. Der Neubau soll im April beginnen, die Eröffnung ist im zweiten Halbjahr 2020 geplant.



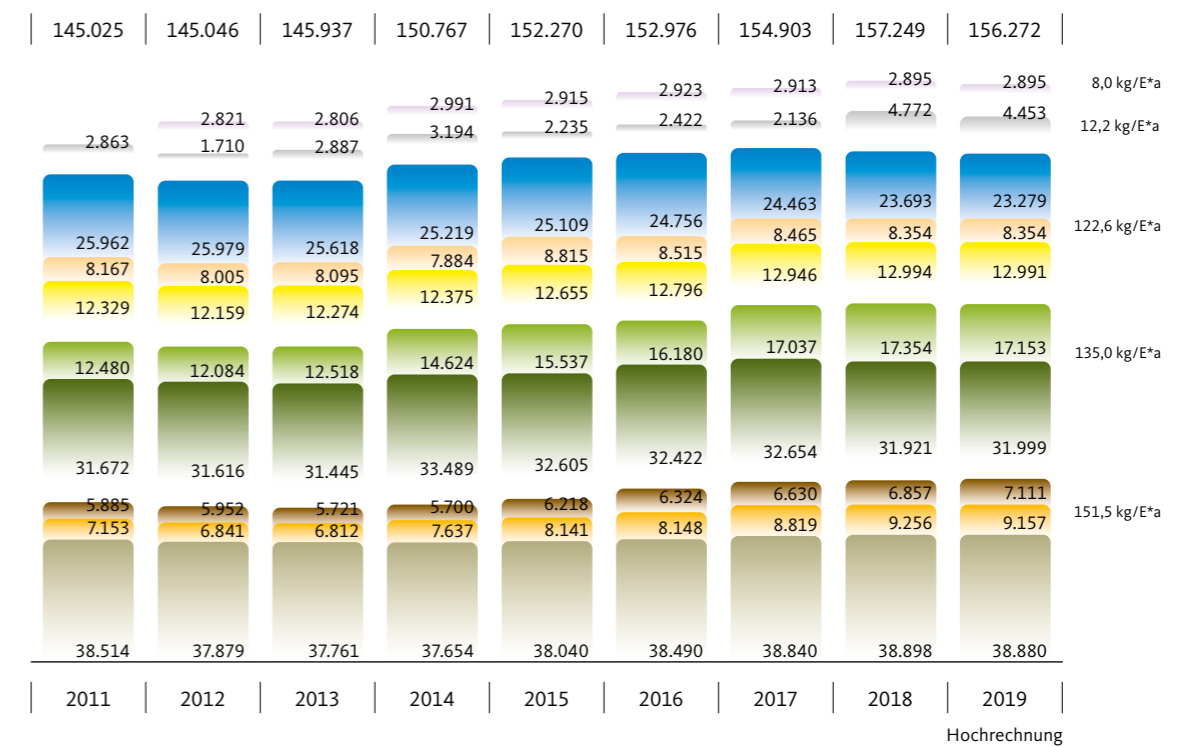
Viel Platz für Kunden und Mitarbeiter soll der neue Recyclinghof auf dem Gelände des Entsorgungszentrums ECOWEST in Ennigerloh bieten. Projektname: Recyclinghof 2.0.

Kommunale Abfälle aus dem Kreis Warendorf 2011 – 2019 (Mg)



- E-Schrott
- Gelber Sack / Tonne
- Sperrmüll
- Sonstige
- Grünabfälle
- Hausmüll
- Altpapier
- Bioabfälle
- Altglas
- Altholz

Kommunale Abfälle aus dem Kreis Gütersloh 2011 – 2019 (Mg)



- E-Schrott
- Gelber Sack / Tonne
- Sperrmüll
- Sonstige
- Grünabfälle
- Hausmüll
- Altpapier
- Bioabfälle
- Altglas
- Altholz

IMPRESSUM

Herausgeber:

AWG Abfallwirtschaftsgesellschaft
des Kreises Warendorf mbH
Westring 10 | 59320 Ennigerloh
Telefon: 02524 9307-0 | Telefax: 02524 9307-900
info@awg-waf.de | www.awg-waf.de

Geschäftsführer:

Thomas Grundmann

GEG Gesellschaft zur Entsorgung
von Abfällen Kreis Gütersloh mbH
Am Reckenberg 4 | 33378 Rheda-Wiedenbrück
Telefon: 05241 8527-47 | Telefax: 05241 8527-56
info@geg-gt.de | www.geg-gt.de

Geschäftsführer:

Thomas Grundmann

Redaktion:

Sabine Lubeley

Texte:

Sabine Lubeley, Rebecca Deppe, Michael Dierkes,
Lars Kuhnert, Katrin Büscher, Ilka Kleikemper

Konzept und Layout:

vrej gbr
www.vrej.de

Herstellung:

Peine Design & Marketing GmbH & Co. KG

Auflage: 2.500**Bildnachweise:**

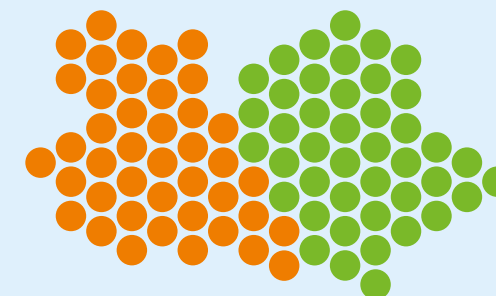
AWG / GEG
Rasmus Schübel
Peter Hübbe
Cupforcup GmbH / Emil Zander
BGS e.V. – Gütegemeinschaft Sekundärbrennstoffe
und Recyclingholz
Stadt Gütersloh
@ nimaflora PicsStock – stock.adobe.com

Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach
Genehmigung durch die Herausgeber.



GUT ZU WISSEN:

WIE SIND AWG UND GEG EIGENTLICH ORGANISIERT?



IMPRESSUM

Herausgeber:
AWG Abfallwirtschaftsgesellschaft
des Kreises Warendorf mbH
Westring 10 | 59320 Ennigerloh
Telefon: 02524 9307-0 | Telefax: 02524 9307-900
info@awg-waf.de | www.awg-waf.de
Geschäftsführer:
Thomas Grundmann

GEG Gesellschaft zur Entsorgung
von Abfällen Kreis Gütersloh mbH
Am Reckenberg 4 | 33378 Rheda-Wiedenbrück
Telefon: 05241 8527-47 | Telefax: 05241 8527-56
info@geg-gt.de | www.geg-gt.de
Geschäftsführer:
Thomas Grundmann

Redaktion:
Sabine Lubeley

Texte:
Sabine Lubeley, Rebecca Deppe, Michael Dierkes,
Lars Kuhnert, Katrin Büscher, Ilka Kleikemper

Konzept und Layout:
vrej gbr
www.vrej.de

Herstellung:
Peine Design & Marketing GmbH & Co. KG

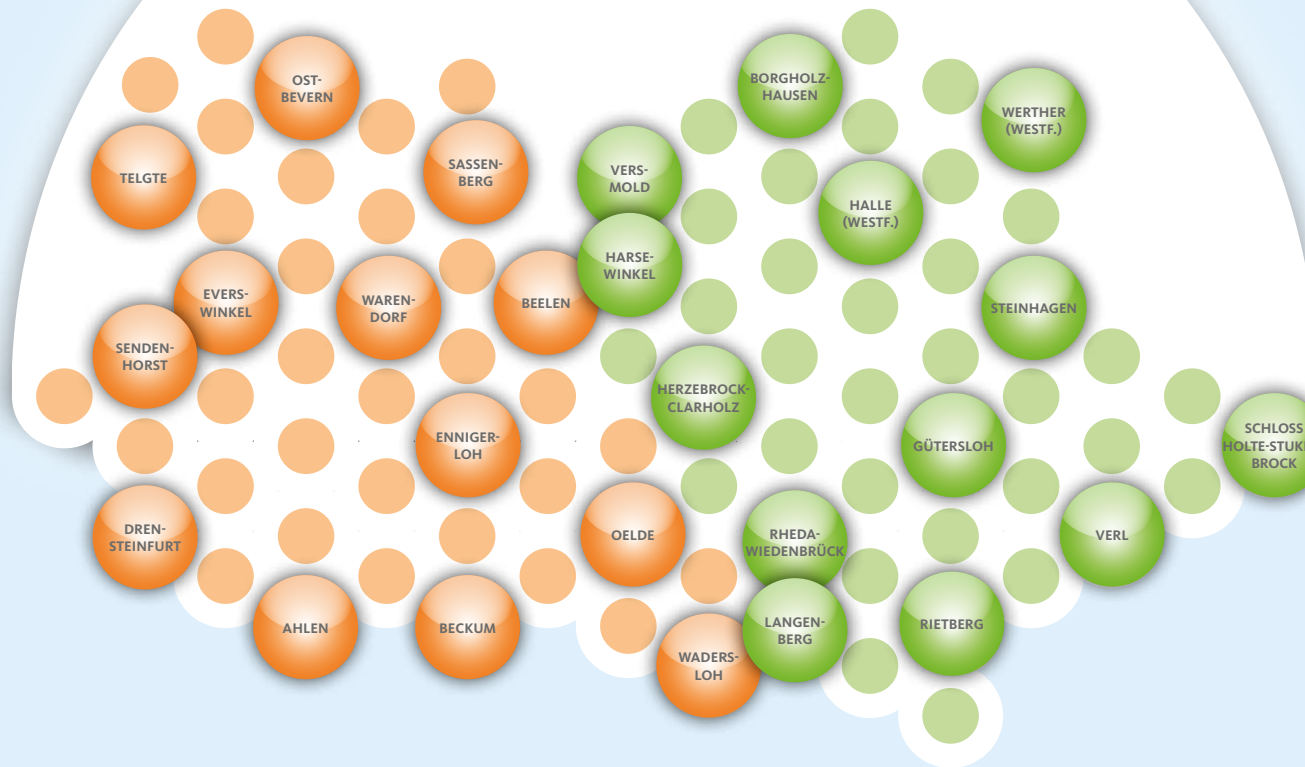
Auflage: 2.500

Bildnachweise:
AWG / GEG
Rasmus Schübel
Peter Hübbe
Cupforcup GmbH / Emil Zander
BGS e.V. – Gütegemeinschaft Sekundärbrennstoffe
und Recyclingholz
Stadt Gütersloh
@ nimaflora PicsStock – stock.adobe.com

Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach
Genehmigung durch die Herausgeber.



KOMMUNEN DER KREISE WARENDORF UND GÜTERSLOH



WER SIND AWG UND GEG?

Wir arbeiten kreisübergreifend zusammen und verstehen uns als ein Unternehmensverbund. Im Mittelpunkt der Aktivitäten von AWG (Abfallwirtschaftsgesellschaft des Kreises Warendorf mbH) und GEG (Gesellschaft zur Entsorgung von Abfällen Kreis Gütersloh mbH) steht

der Betrieb des Entsorgungszentrums in Ennigerloh durch die gemeinsame Tochtergesellschaft ECOWEST (Entsorgungsverbund Westfalen GmbH). Zusammen sorgen wir für eine verlässliche Verwertung und Beseitigung von Abfällen.

WAS MACHEN WIR GENAU?

Für die Entsorgung von Abfällen betreiben wir am Entsorgungszentrum ECOWEST unsere Mechanisch-Biologische Abfallbehandlungsanlage (MBA). Die Anlage separiert Wertstoffe aus Restabfall und produziert Sekundärbrennstoffe, auch Ersatzbrennstoffe (EBS) genannt für Kohle- und Zementkraftwerke. Heute spricht man in der Abfallwirtschaft von einem umfassenden Nutzen für die Umwelt mit einer nachweislich hohen Energie-

effizienz und guten Klimabilanz. Darüber hinaus bieten AWG und GEG mit Recyclinghöfen und Entsorgungspunkten sowie Abfallumschlag und -transport eine flächendeckende abfallwirtschaftliche Infrastruktur. Abfallberatung, Unternehmenskommunikation und Umweltbildung sowie die Nachsorge ehemaliger Deponien gehören zu unseren Serviceleistungen für die Kommunen beider Kreise mit ihren Bürgerinnen und Bürgern.

WARUM SIND WIR ZUSAMMEN?

Bürger und Gewerbebetriebe erwarten eine schnelle, umweltkonforme und preiswerte Entsorgung ihrer Abfälle. Eine nachhaltige Verwertung schützt das Klima und mindert den Rohstoffverbrauch in Zeiten einer rasanten Verknappung von Ressourcen. Derart anspruchs-

volle und komplexe Anforderungen brauchen Experten. Der Kreis Warendorf und der Kreis Gütersloh haben ihren öffentlichen Entsorgungsauftrag deshalb auf zwei kommunal geführte Entsorgungsgesellschaften übertragen.

Zwei Kreise, drei Entsorgungsgesellschaften, ein Auftrag – das heißt:

ZUSAMMEN IMDIALOG



AWG

AWG
Abfallwirtschafts-
gesellschaft des Kreises
Warendorf mbH
Westring 10
59320 Ennigerloh
Telefon: 02524 9307 - 0
Telefax: 02524 9307 - 900
info@awg-waf.de
www.awg-waf.de



GEG

GEG
Gesellschaft zur
Entsorgung von Abfällen Kreis
Gütersloh mbH
Am Reckenberg 4
33378 Rheda-Wiedenbrück
Telefon: 05241 8527 - 47
Telefax: 05241 8527 - 56
info@geg-gt.de
www.geg-gt.de



ECOWEST

ECOWEST
Entsorgungsverbund
Westfalen
GmbH
Westring 10
59320 Ennigerloh
Telefon: 02524 9307 - 0
Telefax: 02524 9307 - 900
info@ecowest.de
www.ecowest.de



RESTLOS GLÜCKLICH

